



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

GRAD
BUHR
878
T
tD64

A 467756

Tacitus
Agricola.

De finibus
L. v.



FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

878

T

tD64

Tacitus

Agricola.

Deutsch, nebst Rechtfertigungen

von

Ludwig Döderlein.

Naran, bei H. N. Sauerländer.

1817.

878

T

+ D64

An

seine geliebten Freunde

F r a n z B a s s o w

in Breslau,

und

C a r l G ö t t l i n g

in Rudolfsstadt,

richtet sein erstes lautes Wort

in deutscher Zunge

D. B.

1. Ausgezeichneter Männer Thaten und Seele der Nachwelt darzustellen, was ein alter Brauch ist, hat selbst in unsern Tagen das Zeitalter, obschon unachtsam auf die feinigen, nicht unterlassen, so oft eine große, edle Kraft besiegt und niedergetreten hat das Laster, das grossen Staaten und kleinen gemein ist, die Blindheit gegen Eitliches und den Neid. Aber bei den Vorfahren ließ sich, wie da das Thun des Denkwürdigen nicht erschwert und offener vorlag, so auch jeder tüchtige Geist zur Schöpfung eines Denkmals für eine Tugend, ohne Vorgunst oder Absicht nur durch des frohen Bewußtseins Lohn leiten, und die meisten achteten des eignen Lebens Darstellung mehr für Zuversicht der Seele, als für Eitelkeit. Auch geschah dieß von Nulius und Scaurus nicht zum Nachtheil ihrer Glaubwürdigkeit oder mit Mißbilligung. Aber mir ist jetzt, da ich eines geschiedenen Mannes Leben will beschreiben, Entschuldigung vonnöthen; die ich nicht heischen würde, stünd' ich nicht so arger, den Tugenden feindseliger Zeit gegenüber.

2. Wir lesen ja, daß, als Pätus Thrasea von Arulenus Rusticus, Priscus Helvidius von Herennius Senecio gelobt worden, dieß als peinliches Verbrechen galt und nan nicht nur gegen die Verfasser selbst, sondern gegen ihre Bücher auch wüthete, indem man den Schergen das

Am übertrag, der herrlichsten Geister Denkmale auf dem Comitium und Forum zu verbrennen. Mit jenem Feuer nämlich, meinten sie, werde des römischen Volkes Stimme, des Senates Freiheit, des menschlichen Geschlechts Erfahrungs getilgt, wenn noch dazu der Weisheit Lehrer vertrieben und alle edlen Künste in die Verbannung gewiesen seien, auf daß ja nichts würdiges mehr sich finde. Warlich, einen grossen Beweis von Langmuth haben wir gegeben! Und wie die alte Zeit gesehen hat, was das höchste in der Freiheit sei, so wir, was in der Knechtschaft, da durch Nachspürungen auch des Redens und Hörens Verkehr benommen war. Ja, die Erinnerung selbst hätten wir mit der Stimme verloren, wäre Vergeffen so in unserer Macht, wie Schweigen.

3. Jetzt erst kehrt der Muth zurück, und, hat schon gleich bei des glücklichsten Jahrhunderts Aufgang Nerva Cäsar die sonst ungeselligen Dinge vereinigt, Alleinherrschaft und Freiheit, und erhöht täglich Nerva Trajanus die Behaglichkeit des Thrones; hat schon die Sicherheit im Staate nicht Hoffnung nur und Wunsch, sondern auch des Wunsches Zuversicht und Stärke gewonnen: gleichwohl sind nach dem Wesen menschlicher Gebrechlichkeit die Heilmittel träger als die Uebel, und wie der Körper langsam wächst, schnell erlöscht, so mag man auch wohl Geister und Bestrebungen erdrücken leichter als wieder wecken. Es schleicht nämlich auch ein Reiz der Unthätigkeit ein, und Schlassheit, erst verhaßt, wird endlich willkommen. Wie sollt' es nicht, wenn fünfzehn Jahre hindurch, einen grossen Theil des menschlichen Lebens, viele wohl durch zufällige Umstände, jeder Tüchtige aber durch des Fürsten Muth

umgekommen? wenige haben wir, ich möchte sagen, nicht andere nur, nein, uns selbst überlebt, da aus des Lebens Mitte so viele Jahre herausgerissen sind, in denen wir als Jünglinge zum Greisenalter, als Greise fast an des ausgelebten Lebens Gränze durch Schweigen gelangt. Doch wird mich nicht reuen, wenn auch mit ungeordneter, kunstloser Rede das Andenken früherer Knechtschaft und das Zeugniß gegenwärtigen Glückes verfaßt zu haben. Dieses Buch indes, der Ehre des Agricola, meines Schwähers, bestimmt, wird als Bekenntniß dankbarer Liebe Lob verdienen oder Entschuldigung.

4. Endus Julius Agricola, aus der alten und berühmten Colonie der Tirojulenser *), hatte zu Großvätern zwei Procuratoren der Kaiser, was den Rittern Adel gibt. Sein Vater war Julius Gracinus, von senatorischem Range, bekannt durch Eifer für Beredsamkeit und Weisheit, und hatte durch diese Tugenden den Haß des Cains Cäsar verdient; denn er wurde den Marcus Silanus anzuklagen aufgefordert, und weil er sich weigerte, getödtet: die Mutter Julia Procilla, ein Weib von seltener Reinheit; in deren Obhut und Milde erzogen verbracht er in häßtem Dienste edler Beschäftigung Kindheit und Jugend. Es hielt ihn von den Lockungen der Sittenlosen außer der eignen guten und reinen Seele noch das zurück, daß er schon als Knabe zum Sitz und zur Schule seiner Bildung Massilia gehabt hatte, einen Ort, in dem griechische Anmuth und ländliche Einfachheit beisam-

*) Frejus.

men und in gutem Einklang waren. Ich habe noch im Gedächtniß, daß er selbst zu erzählen pflegte, er hätte wohl im ersten Jugendalter die Begierde nach Philosophie zu heftig, mehr als einem Römer und Senator ziemt, eingesogen, wenn nicht der Mutter Klugheit den entflammten, brennenden Geist im Zaum gehalten hätte. Nämlich sein hoher und aufstrebender Sinn beehrte den Glanz und das Bild erhabenen großen Ruhmes mehr mit Hefigkeit als mit Rücksicht. Bald milderte ihn Vernunft und Alter, und er behielt, was das schwerste ist, von der Philosophie das Maas.

5. Die ersten Proben des Felddienstes gab er in Britannien dem Suetonius Paullinus, einem thätigen und besonnenen Feldherrn. Er ward erlesen, das Feld mit ihm zu theilen. Da suchte Agricola nicht ausschweifend nach Art der jungen Leute, die den Kriegsdienst in Lustendienst umwandeln, noch auch schlaff in Vergnügung und Gesellschaft das Tribunenamt und in Unwissenheit; nein, er kannte sein Geschäft, war vom Heere gekannt, lernte von Erfahrenen, folgte den Besten, wollte nichts zum Prahlen, verweigerte nichts aus Furcht, handelte sorglich zugleich und kräftig. Wirklich stand nie sonst Britannien mehr gerüstet und näher dem Verluste: ermordet die alten Krieger, verbrannt die Colonien, umgangen die Heere; da suchten sie um Rettung, bald um Sieg. Dieß alles gab, wiewohl es nach eines andern Plan und Leitung geschah, und das Hauptwerk und der Ruhm einer Wiederoberung der Provinz dem Feldherrn zufiel, doch dem Jüngling Kenntniß, Erfahrung und Reiz; und

es bemächtigte sich seiner Seele eine Sehnsucht nach Kriegesruhm, undankbar in Zeiten, wo hervorragende Männer Mißdeutung trifft und nicht mindere Gefahr kommt aus großem Rufe, als aus schlechtem.

6. Von da ging er zu Erlangung öffentlicher Würden in die Hauptstadt und verband sich mit Domitia Decidiana, einem Weib von hoher Abkunft; und diese Ehe war dem Höherstrebenden Zier und Hülfe. Sie lebten in bewundernswerther Eintracht, durch wechselseitige Liebe, und weil jeder Theil dem andern den Vorzug gab; nur ist bei dem guten Weib das Lob um so größer, je schwerer die Schuld bei dem bösen. Das Loos um die Quästur gab ihm Asien zur Provinz, den Salvius Titianus zum Proconsul; durch keines von beiden ließ er sich verführen, so sehr die Provinz reich und den Schlechten willfährig war, und der Proconsul, zur höchsten Raubgier geneigt, mit allem denkbaren Zuvorkommen erkaufte gegenseitige Verschweigung der Schandthaten. Hier ward er um eine Tochter reicher, zur Stütze zugleich und zum Trost, denn einen Sohn, der ihm früher geboren worden, verlor er kurz darauf. Darnach lebt er zwischen Quästur und Volkstribunat und auch das Tribunatsjahr selbst in Ruhe und Rufe, wohl verstehend die Zeiten unter Nero, in denen Unthätigkeit die Weisheit war. Das gleiche Verhalten und Schweigen in der Prätur, denn nicht war die Rechtsprechung ihm zugesallen. Die Spiele und eiteln Ehrensachen hielt er in Mitte von Berechnung und Pracht; wie fern auch von Verschwendung, doch nicht ohne Ruhm. Dann ward er erwählt von Galba zur Besichtigung der Tempelschätze, und be-

wirkte durch das emsige Nachforschen, daß der Staat keines andern als des Nero Tempelraub fühlte.

7. Das folgende Jahr traf sein Herz und sein Haus mit schwerem Schlage; denn die outhonische Flotte, frech umherschweifend, ermordete bei einer feindlichen Plünderung von Intemelii *) (das ist ein Theil Liguriens) Agricola's Mutter auf ihren Landgütern und zerstörte die Güter selbst nebst einem Theile des väterlichen Vermögens; denn das war des Mordes Zweck gewesen. So reiste Agricola dahin, die Kindespflicht zu üben, und von der Nachricht da ereilt, daß Vespasianus nach dem Throne strebe, trat er gleich auf dessen Seite über. Die Einleitung zur Herrschaft und der Hauptstadt Geschäfte ordnete Mucianus, weil Domitianus noch sehr jung war und von des Vaters Glück nur die Herrenlosigkeit benutzte. Dieser gab dem Agricola, der ausgesandt war, die Aushebungen zu betreiben, und sich als unsträflich und tüchtig bewährt hatte, den Befehl über die zwanzigste Legion, die zögernd zur Eidleistung schritt, weil der Vorgänger als Unruhstifter genannt wurde; denn auch den consularischen Legaten war sie zu stark und furchtbar; und der prätorische Legat war unfähig, sie zu zügeln, man weiß nicht ob wegen seiner oder der Soldaten Gesinnung. So zum Nachfolger zugleich und zum Züchtiger anerscha wolt' er mit seltener Mäßigung, lieber gut sie gefunden als gemacht zu haben scheinen.

8. Es verwaltete damals Britannien Sertius Sallustius, mit mehr Friedfertigkeit, als einer wilden Pro-

*) Intemelie.

ving gehört. Da mäßigte Agricola die eigne Kraft und dämpfte sein Feuer, daß es nicht aufloderte, er, wohl geübt im Gehorchen, und unterrichtet, Vortheil mit Ehre zu einen. Kurz darauf erhielt Britannien als Consularen Petilius Cerialis. Da hatte die Kraft Raum sich zu zeigen. Aber erst theilte Cerialis nur Arbeit und Gefahr, bald auch den Ruhm mit ihm; oft setz' er ihn über einen Theil des Heeres zum Versuche, bisweilen auch über eine grössere Macht, des Erfolges wegen. Und nie brüstete sich Agricola zu seinem Ruhme mit dem Gesehnen; auf den Anordner und Feldherrn schob er wie ein Diener das Glück. So blieb er durch Lichtigkeit im Gehorchen, durch Bescheidenheit im Sprechen fern vom Neide und doch nicht vom Ruhme.

9. Bei seiner Rückkehr von der Legatenstelle erhob ihn der göttliche Vespasianus unter die Patricier und setzte ihn dann über die Provinz Aquitanien, eine Verwaltung voll Ehre und Wichtigkeit, und mit der Aussicht auf das Consulat, wofür er ihn bestimmt hatte. Es glauben die mehresten, grossen Geistern im Kriege fehle die Feinheit, weil das Rechtsprechen im Felde, leichtsinnig und minder scharf und meist mit Gewalt verfabrend, die Schlanheit des Forums nicht in Uebung erhalte; Agricola verfuhr durch angeborne Klugheit auch in Friedensverhältnissen gewandt und nach strengem Recht. Nun aber schied sich ihm die Zeit der Geschäfte und die der Erholungen. Wo Versammlung und Gerichtshof es forderten, war er ernst, gespannt, streng, und noch öfter mitleidig; wann der Pflicht genug gesehn, dann weiter keine Amtsmine; Fin-

ferkeit und Stolz und Geldsucht hatt' er abgelegt. Auch benahm ihm, was sehr selten ist, die Freundlichkeit nichts am Ausehn, die Strenge nichts an der Liebe. Unbeflecktheit und Enthaltbarkeit an solchem Mann erwähnen, möchte Schmälerung der Tugenden sein. Nicht einmal Ruhm (was selbst Gute sich oft erlauben) mocht' er durch Hervordrängen seiner Tugend oder durch Kunstgriffe suchen. Fern war er von Eifersucht gegen Amtsgenossen, fern von Unverträglichkeit gegen die Procuratoren; Recht behalten achiet' er für unrühmlich, unterliegen für schimpflich. Weniger als drei Jahre verweilt' er in dieser Sendung, und ward zum Anspruch auf das Consulat zurückberufen, während die Meinung ihn begleitete, Britannien werd' ihm als Provinz zugetheilt; und das nicht durch seine Aeußerungen, sondern weil er dazu tüchtig schien. Nicht immer irrt das Gerücht, bisweilen hat es gar erwählt. Als Consul verlobt' er damals mir, einem Jüngling, seine hoffnungsvolle Tochter, und gab sie nach dem Consulate. Alsbald ward ihm Britannien anvertraut, dazu die Priesterwürde des Pontificatus.

10. Britanniens Lage und Völker, von vielen Schriftstellern geschildert, will ich vorführen nicht etwa um Fleiß und Geist vergleichen zu lassen, sondern weil es damals zuerst ganz bezwungen worden. Daher soll das, was die früheren als noch nicht erforscht durch Kunst der Rede vervollständigt haben, mit Treue und nach der Wahrheit überliefert werden. Britannien, die größte der Inseln, welche die römische Kunde umfaßt, erstreckt sich mit Himmel und Land nach Morgen hin gen Germanien, nach Abend hin gen

Hispanien. Bei den Galliern sieht man auch die Mittagsseite. Der nördliche Theil wird, da keine Länder gegenüber sind, von der weiten offenen See bespült. Die Gestalt von ganz Britannien hat Livius unter den alten, Fabius Rusticus unter den neuern die beredtesten Schriftsteller, einer länglichen Schüssel oder einer Axt verglichen; und es ist wirklich diese Ansicht ohne Ealedonien, daher auf das ganze die Uebertragung durch die Sage. Allein eine gewaltige ungeheure Fläche Land an der äußersten Küste sich hinauserstreckend spitzt sich wie in einen Kege! Dieß Gestade des neuesten Meeres hat damals zuerst die römische Flotte umschifft, und so bestätigt, daß Britannien eine Insel sei; auch bis dahin unbekannte Inseln, die sogenannten Orcaden, entdeckt und bezwungen. Gesehen wurde auch Thule *), das bisher Schnee und Winter barg; aber das Meer ist todt und schwierig zu beschriften, sagt man; nicht einmal durch Winde werd' es sonderlich gehoben; ich glaube, weil Land und Berge, des Sturmes Ursach und Anlaß, seltener sind, und die tiefe Masse der ununterbrochenen See langsamer in Bewegung kommt. Die Beschaffenheit und die Fluth des Oceans zu untersuchen gehört diesem Werke nicht an, und haben das schon viele berichtet. Eins will ich hinzufügen: daß nirgend das Meer weiter hinwirft, daß es viele Strömungen hie und dorthin treibt und nicht bis zum Ufer anwächst und zurücktritt, sondern ganz hineinfließt und sich verbreitet, und sogar zwischen Anhöhen und Berge eindringt wie in sein Eigenthum.

*) Norwegen? Island?

11. Welche Sterbliche ferner Britannien zuerſt bewohnt, ob Eingeborne oder Ankömmlinge, iſt, als unter Barbaren, zu wenig bekannt. Das Anſehn ihres Körpers iſt verſchieden, und daher einige Beweiſe. Denn die röthlichen Haare der Bewohner von Caletouien *), die groſſen Glieder, bewähren germaniſche Abſtammung. Der Eſſuren **) gefährliches Antlig und meiſt gewundenes Haar und die Lage Hiſpaniens gegenüber machen glauben, daß die alten Iberer übergeſetzt, und dieſe Wohnſitze eingenommen. Die nächſten an den Galliern ſind ihnen auch ähnlich, ſei es daß die Macht der Abſtammung fortdauert, oder hat der Himmelftrich, da die Länder nebeneinander hinlaufen, den Körpern ihr Anſehn gegeben; doch urtheilt man im allgemeinen, ſo iſt glaublich, daß Gallier den benachbarten Boden eingenommen: ihre Heiligtümer trifft man dort, wegen des Fethaltens am Aberglauben; die Sprache nicht ſehr verſchieden; im Herausfordern der Gefahr gleiche Kühnheit, und, wenn ſie da iſt, im Abwehren gleiche Verzagtbeit; mehr Tapferkeit jedoch zeigen die Britannen, weil ſie noch nicht ein langer Friede verweichlicht hat; denn auch von den Galliern wiſſen wir, daß ſie im Kriege groſß gewesen; bald ſchlich Trägheit mit der Ruhe ſich ein, da die Kraft eben wie die Freiheit verloren war. Dieß iſt den früher Beſiegten unter den Britannen begegnet; die übrigen ſind noch, wie die Gallier waren.

*) Schottland.

**) Glamorgan, Monmouth, Breknock, Hereford, Radnor.

12. Im Fußvolk ist ihre Stärke; manche Völkerschaften streiten auch zu Wagen; der Vornehmere als Wagenlenker, die Untergebenen als Kämpfer. Sonst gehorchten sie Königen, jetzt wird ihre Ruh vom Adel durch Parteiungen und Leidenschaften gestört. Und nichts ist gegen die so starken Völker für uns vortheilhafter, als daß sie nicht gemeinsamen Rath pflegen. Selten ist der Zusammentritt von zwei oder drei Staaten zur Abwehrung gemeinschaftlicher Gefahr; indem sie so einzeln kämpfen, werden sie insgesammt besiegt. Der Himmelsrich ist durch vielen Regen und Nebel unerfreulich; strenge Kälte findet nicht statt. Der Tage Dauer übersteigt das Maas in unserem Welttheil; die Nacht ist heiter und in Britanniens äußerstem Theile so kurz, daß Ende und Anfang der Helle durch geringe Zwischenzeit geschieden sind. Wenn keine Wolken hindern, so sieht man, wird versichert, die Nacht hindurch der Sonne Strahlen; sie gehe weder unter, noch auf, sondern vorüber. Nämlich der flache Rand der Erde bewirkt durch seinen niedern Schatten keine hohe Finsterniß, und unterhalb des Himmels und der Sterne fällt die Nacht. Der Boden läßt, ausgenommen Delbaum und Rebenstock und was sonst in den wärmern Ländern zu wachsen pflegt, Früchte gedeihen, ist ergiebig. Sie reifen langsam, keimen schnell. Beides hat einerlei Grund, die viele Feuchtigkeit der Erde und der Luft. Es bringt Britannien Gold und Silber und andere Metalle als der Siege Lohn. Auch erzeugt der Ocean Perlen, aber dunkelbraune und blaue. Manche meinen, den Perlenfischern gebe die Kunst ab, denn im rothen Meere würden sie lebendig und athmend von den Klippen losgerissen, in Britannien aber

aufgelesen, wie sie ausgeworfen wären. Ich möchte lieber glauben; daß den Perlen es an der Beschaffenheit fehle, als uns an Habsucht.

13. Die Britannen selbst unterzogen sich den Aushebungen, Auflagen und den oberherrlichen Diensten unverdroffen, wenn nur Mißhandlung fern bleibt. Diese ertragen sie nicht leicht, wenn schon unterworfen zum Gehorsam, noch nicht zur Knechtschaft. Darum kann man vom göttlichen Julius, der zuerst von allen Römern mit einem Heere Britannien betrat, wohl behaupten, er hab' es, ungeachtet der glücklichen Treffen, wodurch er die Bewohner schreckte und der Küste sich bemächtigte, den Nachkommen gezeigt, nicht übergeben. Dann folgten Bürgerkriege, und gegen die Republik wandten sich der ersten Männer Waffen, und lange war selbst im Frieden Britannien in Vergessenheit. Grundsatz nannt' es der göttliche Augustus, Liberius Vorschrift. Daß Cajus Cäsar mit einem Einfall in Britannien umging, ist bekannt, wäre nur: er nicht rasch im Entschluß, unstät bei Reuegedanken, und nicht die gewaltigen Versuche auf Germanien fruchtlos gewesen. Der göttliche Claudius ist Schöpfer des Werts, als er Legionen und Hülfsvölker überschiffte und Vespasianus zur Theilnahme außerlohr; das war des nahen Glückes Anfang. Völker wurden bezwungen, Könige gefangen, und dem Schicksale Vespasianus gezeigt.

14. Als Consular ward zuerst Aulus Plautius eingesetzt, bald darauf Ostorius Scapula, beide vorzügliche Kriegsmänner, das ganze benachbarte Britan-

nien

ten allmählig zur Provinz gemacht, und überdies eine Pfanzstadt für alte Krieger angelegt. Einige Staaten wurden dem Könige Cogidunnus geschenkt (dieser blieb bis auf unser Gedenden der treueste) nach des römischen Volkes Alter, schon längst angenommener Gewohnheit; um auch an Königen Werkzeuge der Knechtschaft zu haben. Bald nachher behauptete Divus Gallus das von den Vorgängern erworbene, nachdem er einige wenige Castelle weiter vorwärts gedrückt, um dadurch den Ruf größeren Pflichteifers zu gewinnen. Auf Divus folgte Veranius, und starb innerhalb eines Jahres. Suetonius Paullinus darauf hatte zwei Jahre lang glücklichen Erfolg; er unterwarf Völkerschaften, und versicherte sich ihrer durch Festungen. Im Vertrauen auf diese griff er die Insel Mona *) an, weil sie den Empyrern Unterstützung sandte, und gab den Rücken einem Vortheil bloß.

15. Nämlich da in des Legaten Abwesenheit die Furcht gewichen war, regten die Britannen untereinander der Knechtschaft Leiden auf, theilten sich die Mißhandlungen mit und entflammten durch ihre Deutung: Nichts gewinne man durch Geduld, als daß noch schwereres geboten werde, weil sie ja leicht trügen; einen König hätten sie sonst gehabt, jetzt würden sie aufgedrungen, von denen der Legat in ihr Blut, der Procurator in das Eigenthum wüthe. Der Vorlesetzten Zwietracht sei eben so wie ihre Eintracht der Untergebuen Verderben; des einen Hände und des andern Centurionen wechseln mit Gewaltthat und Beschimpfung; schon sei nichts der Eier, nichts den Läu-

*) Anglesey.

ßen entzogen. Im Treffen sei es der Stärkere, der beraube; so aber werde meist von Feigen oder Schwächlingen ihr Haus geplündert, ihre Kinder hinweggerissen, Aushebungen aufgebürdet, als wenn sie nur fürs Vaterland nicht wüßten zu sterben. Wie viel seien es denn Krieger, die herüber gekommen, wenn die Britannen sich zählen wollten? So habe Germanien sein Foch abgeworfen, und das werde durch einen Fluß, nicht durch den Ocean geschützt. Für sie sei das Vaterland, Weiber, Eltern, für jene Habsucht und Schwelgerei des Krieges Ursache. Zurückgehen würden sie, wie der göttliche Julius zurückgegangen sei, sie sollten nur der Kraft ihrer Vorfahren nachstreben, und nicht durch eines oder des andern Treffens Ausgang muthlos werden. Mehr Nachdruck, größere Standhaftigkeit sei auf Seiten der Bedrängten. Jetzt erbarmten auch die Götter sich der Britannen, sie, die den römischen Feldherrn in der Ferne, die das Heer weggeführt auf einer andern Insel aufhielten; jetzt pflögen sie, was das Schwierigste gewesen, zusammen Rath; künftighin sei in solchem Vorhaben sich finden lassen, gefährvoller als das Wagniß selbst.

16. Durch dieß und ähnliches wechselseitig aufgereizt, beschloßen sie unter Anführung der Boadicea, eines Weibes vom königlichen Stamme, (denn in der Herrschaft unterscheiden sie nicht zwischen Mann und Weib) insgesammt den Krieg; und nachdem sie die in den Castellen zerstreuten Soldaten verfolgt, die festen Lager erobert hatten, griffen sie die Pfanzstadt selbst an, als den Sitz der Knechtschaft. Und keine barbarischer Grausamkeit unterließ die Wuth und der

Sieg. Hätte nicht Paullinus auf die Nachricht vom Aufstand der Provinz eilig Hülfe gebracht, es wäre Briannien verloren worden. Aber durch eines Trefkens Entscheidung führt' er sie zur alten Duldsamkeit zurück, da meist solche die Waffen noch behielten, die das Bewußtsein des Abfalles und eigene Furcht vor dem Legaten beunruhigte. Da dieser sonst treffliche Mann stolz gegen die Unterworfenen, und, als Rächer auch der eigenen gekränkten Ehre, allzuhart verfuhr, so ward Petronius Turpilianus gesandt, als leichter zu erbiten; dieser, von der Feinde Vergehn erst jüngst belehrt und darum gegen die Neue milder, übergab nach Beilegung des Geschehenen, ohne sonst etwas versucht zu haben, die Provinz dem Trebellius Maximus. Trebellius zu trüg und ohne Kriegserfahrenheit behauptete die Provinz mit einer gewissen Huld in der Verwaltung. Es lernten nun auch die Barbaren vergeihen, als die Kaiser sich einschmeichelten, und die Dazwischenkunft bürgerlicher Kriege gab hinlängliche Entschuldigung der Nuthätigkeit. Aber an Zwietracht litt man, da der Soldat, an Feldzüge gewöhnt, in der Ruhe üppig wurde. Trebellius, durch Flucht und Verborrenheit der Wuth des Heeres entronnen, behauptete ohne Achtung und erniedrigt, bald nur bittweise sein Amt, und, als hätten sie einen Vertrag geschlossen, das Heer auf Zügellosigkeit, der Feldherr auf Schonung, blieb dieser Aufruhr ohne Blutvergießen. Eben so wenig beschäftigte Petrus Volanus, während die Bürgerkriege noch fort dauerten, Britannien mit Strenge; gleiche Schlawheit gegen Feinde, ähnliche Verwilderung im Lager; nur war Volanus unschuldig, und hatte, durch seine Schandthaten verhaßt, Liebe sich erworben an der Stelle des Ansehns.

17. Aber als mit dem übrigen Erdkreis Vespasianus auch Britannien gewann, da kamen große Feldherrn, treffliche Heere; es schwand der Feinde Hoffnung. Und Schrecken brachte gleich Petilius Cerialis, als er der Briganter *) Staat angriff, der für den vollreichsten der ganzen Provinz gilt. Manches Treffen fiel vor, und bisweilen nicht unblutig. Einen großen Theil der Briganter überzog er entweder mit Sieg oder mit Krieg. Und nachdem Cerialis freilich eines andern Nachfolgers Thätigkeit und Ruhm verdunkelt hatte, bestand doch Julius Frontinus die Aufgabe, ein großer Mann, so weit es möglich war, und unterwarf die starke und streitbare Völkerschaft der Siluren, außer der Feinde Tapferkeit auch des Bodens Hindernisse besiegend.

18. Solchen Zustand von Britannien, solchen Wechsel des Krieges fand Agricola vor bei seinem Uebergang schon mitten im Sommer, da die Soldaten, wie nach geendigtem Feldzuge, auf sorgloses Ausruhn, und die Feinde auf Gelegenheit zählten. Der Ordovoller Staat **) hatte nicht lange vor seiner Ankunft einen Trupp Reiter, der in ihrem Gebiet lag, fast ganz aufgerieben. Auf diesen Anfang erhob sich die Provinz; je nachdem den einzelnen der Krieg wünschenswerth war, folgten sie dem Beispiel oder warteten des neuen Legaten Sinnesart ab. Da beschloß Agricola, obschon der Sommer vorbei, die Heerhaufen in der Provinz zerstreut, unter den Soldaten Hoffnung auf dießjährige Ruhe schon herrschend war (für

*) York.

**) Flint, Montgomery.

eines Krieges Eröffnung verzögernde und widrige Umstände) und den meisten besser schien, die verdächtigen Seiten zu beobachten, trotz dem der Gefahr entgegenzugehen. Er zog daher erst die Berillen der Legionen zusammen und eine ziemliche Zahl Hülfsvölker; und da die Ordoviker in die Ebene herabzukommen nicht wagten, ließ er, selbst an des Zuges Spitze, auf daß den übrigen gleicher Muth zu ähnlicher Gefahr sei, den Berg stürmen. Nach der Niederlage fast des ganzen Volkes dacht' er darauf (wohl wissend, daß man den Ruf verfolgen müsse, und daß, je nachdem der Anfang geglückt, alles sich entscheide), die Insel Mona, von deren Besitznahme, wie ich oben berichtet, Paulinus durch den Aufstand von ganz Britannien abgerufen worden, wieder in seine Gewalt zu bringen. Aber, wie bei unsicherm Vorhaben geschieht (Schiffe mangelten), die Einsicht und Beharrlichkeit des Anführers drang hinüber. Alles Gepäck ward abgelegt, und nun ließ er die auserlesensten aus den Hülfsvölkern, denen das Wasser vertraut, und die Kunst des Schwimmens angeerbt war, so daß sie zugleich sich und Waffen und Pferd in ihrer Gewalt haben, so plötzlich angreifen, daß die bestürzten Feinde, welche auf eine Flotte, auf Schiffe, auf das Meer achteten, nichts zu schwierig glaubten und unüberwindlich dem, der also in den Krieg ziehe. So baten sie um Frieden und übergaben die Insel; und da galt Agricola für herrlich und groß, weil bei seines Amtes Antritt in der Zeit, die andere mit eilem Prange oder Weiltäufigkeit der Ehrenbezeugungen hinbringen, er sogleich Arbeit und Gefahr gewählt hatte. Und Agricola benutzte nicht etwa den glücklichen Ausgang zur Prahlerei, nann'

es nicht Feldzug oder Sieg, daß er Unterworfenen im Zaum gehalten; nicht einmal mit bekränzter Vorschau feiert er seine Thaten; allein durch des Ruhms Verlängerung selbst erhöhte er seinen Ruhm, da man nun abschätzte, mit welchen Aussichten für die Zukunft er so großes möge verschwiegen haben.

19. Wohl bekannt mit der Stimmung der Provinz und zugleich belehrt durch fremde Versuche, wie wenig gefördert werde mit Waffen, wenn dann Mißhandlungen folgen, beschloß er sofort, der Kriege Anlässe auszutilgen. Bei sich und den Seinigen anfangend hielt er zuerst sein eigenes Haus in Schranken, was den meisten nicht minder schwer ist, als der Provinz Verwaltung. Kein Staatsgeschäft durch Freigelassene und Sklaven! Kein Soldat ward aus eigener Zuneigung, oder auf Empfehlung, oder auf der Centurionen Gesuch befördert; nur der beste galt ihm für den treuesten; alles wußt' er, nicht alles straft' er; kleinen Fehlern ließ er Vergebung, grossen aber Strenge angedeihen; war nicht immer durch Strafe, aber manchmal durch Neue befriedigt. Für Aemter und Verwaltungen lieber gleich solche, die nicht fehlten, als verdammen, wann sie gefehlt. Die Erhöhung der Fruchtabgaben und Steuern mildert' er durch Gleichmässigkeit des Antheils, und hob auf, was zum Eigennuz erfunden, drückender geführt wurde, als die Abgaben selbst. Denn wie zum Holzn wurden sie gezwungen, vor verschlossenen Scheuern zu sitzen und selbst das Getraide zu kaufen und loszuschlagen um bestimmten Preis; wurden weite Umwege und entfernte Gegenden ihnen bestimmt, so daß die Gemeinden von den nächsten Winterslagern

in entlegene unwegsame Orte liefern mußten, bis das, was alle sogleich haben konnten, einigen wenigen geruchert hatte.

20. Durch solche Abstellungen gleich im ersten Jahre, schafft er ringsum Feier und Ehre dem Frieden, der theils durch die Sorglosigkeit, theils die Nachsicht der Vorgänger nicht weniger als der Krieg gefährdet war. Aber als der Sommer kam und die Truppen zusammengezogen waren, pries er vor dem Heere hoch ihren Gehorsam, hielt die zerstreuten in Ordnung, wählte selbst die Lagerplätze, untersuchte selbst die Sümpfe und Wälder, und ließ indeß dem Feinde nirgend Ruhe, auf daß er ihm nicht durch plötzliche Ueberrälle schade. Und wann er ihn sattfam geschreckt, zeigt er ihm durch Schonen wiederum des Friedens Lockungen. Darum entsagten viele Staaten, die bis dahin Stand gehalten, ihrem Haß, gaben Geißeln und wurden nun von Besatzungen und Castellen umgeben, mit solcher Einsicht und Sorgfalt, daß dieser neu gewonnene Theil von Britannien wie keiner vorher anangefochten übergegangen ist.

21. Der folgende Winter ward unter den heilsamsten Plänen verbracht; denn damit die zerstreuten und rohen und dadurch kriegslustigen Menschen sich an Ruhe und Müßiggang im Wohlleben gewöhnen möchten, ermahnt er sie im einzelnen, unterstützte sie öffentlich, daß sie Tempel, Plätze, Gebäude auführten, mit Belobung der Willigen, mit Strafe gegen die Saumseligen. So war der Wettstreit um Ehre an Zwanges Statt. Nun bildet er der Edlen Söhne durch

freie Künste, und erhob den Geist der Britannen über der Gallier Treiben, so daß die, welche eben erst die römische Sprache von sich gewiesen, nun um Wohlredenheit sich mühten. Seitdem kam auch unsre Tracht zu Ehren und die Toga ward häufig. Dann allmählig schritt man fort zu den Bezauberungsmitteln der Zauber, zu Säulenhallen und Bädern und feinen Gastereien; und das hieß bei den Unerfahrenen Bildung, während es ein Theil der Knechtschaft war.

22. Das dritte Jahr der Feldzüge lehrte neue Stämme kennen, nachdem man die Völker bis an den Tans^{*)} (das ist der Name eines Fluthlagers) mit Krieg überzogen. Durch dieß Schreckniß in Furcht gesetzt, wagten die Feinde nicht, das Heer zu reizen, so sehr es durch die stürmische Jahreszeit in Noth war; und so wurde die Anlegung neuer Castelle möglich. Sachkundige bemerkten, daß nie ein Feldherr die günstigen Punkte weislicher ersehen habe. Kein Castell von Agricola angelegt wurde durch feindlichen Sturm erobert, oder durch Vertrag und Rückzug preisgegeben. Häufig geschahen Ausfälle, denn gegen längere Belagerung waren sie durch jährige Vorräthe gesichert. So war da der Winter ohne Sorgen und jeder sich selbst zum Schutz, während die Feinde nichts anrichteten, und darum verzweifelten, weil sie, gewohnt meist den Verlust des Sommers durch Glück im Winter einzubringen, nun Sommer und Winter gleich geschlagen wurden. Auch eignet' er nie, was andere ausgeführt, sich gierig an; der Centurio so gut, als

^{*)} Firth of Tay.

der Präfect hatte an ihm den unbestochenen Zeugen seiner That. Bei einigen galt er für allzubitter im Schelten; wie er freundlich war gegen Gute, so gegen Schlechte unhold. Uebrigens blieb von seinem Zorne nichts zurück; Heimlichkeit und Stillschweigen war bei ihm nicht zu fürchten; ehrenhafter schien ihm Beleidigung als Haß.

23. Der vierte Sommer ward benutzt, um zu behaupten, was er durchheilt hatte; und wenn der Heere Tapferkeit und des römischen Namens Ruhm es duldeten, in Britannien selbst war das Ziel gefunden; denn Elota und Bodotria *) durch des beiderseitigen Meeres Fluth weit zurückgedrängt, sind durch einen schmalen Erdraum geschieden. Dieser wurde nun durch Besatzungen gesichert und der ganze nähere Winkel beherrscht, da die Feinde wie auf eine andere Insel gedrängt waren.

24. Im fünften Jahre der Feldzüge bezwang er, selbst auf dem ersten Schiffe überlegend, bis dahin unbekannte Völkerschaften in eben so häufigen als glücklichen Treffen; und den Theil von Britannien, der gegen Hibernien steht, versah er mit Truppen, mehr in Hoffnung, als aus Furcht; weil nämlich Hibernia, in Mitte zwischen Britannien und Hispanien und auch dem gallischen Meere bequem gelegen, dem wichtigsten Theile des Reichs gegenseitig müßte Vortheil gewähren. Sein Umfang, wenn auch im Vergleich mit Britannien geringer, überbietet unsres Meeres Inseln;

*) Clyd und Forth.

Boden, Himmelstrich, Geist und Lebensart der Menschen unterscheidet sich nicht sehr zum Vortheil von Britannien. Landungsplätze und Häfen kennt man durch Handel und Kaufleute. Agricola hatte von den kleinen Königen des Volkes einen, der durch innern Aufruhr vertrieben war, aufgenommen und befehlt ihn unter dem Schein der Freundschaft für eine günstige Zeit bei sich. Oft hört' ich von ihm, mit einer Legion und wenigen Hilfstruppen könne Hibernien bekämpft und behauptet werden; und dies müßte auch gegen Britannien von Nutzen sein, wenn überall römische Waffen und gleichsam ihrem Angesicht die Freiheit entrückt wäre.

25. In dem Sommer sodann, wo er seines Amtes sechstes Jahr antrat, nahm er die großen Staaten jenseits der Bodotria (weil man einen Aufstand aller Völker drüben und Gefährdung der Wege durch ein feindliches Heer besorgte), ihre Häfen mit der Flotte in Augenschein. Diese, von Agricola sehr erst zur Theilnahme beigezogen, folgte ihm, ein prachvoller Anblick, da der Krieg zugleich zu Lande und zur See betrieben wurde und oft in einem Lager Fußvolk und Reiter und Seesoldat Vorrath und Freude theilten und jeder seine Thaten, seine Schicksale hervorhob, und bald der Wälder und Berge Bodenlosigkeit, bald der Stürme und Fluthen Hindernisse, von hier Land und Feind, von dort des Oceans Erweiterung mit soldatischer Einseitigkeit verglichen wurden. Auch die Britannen, wie man von Gefangenen hörte, bestürzte der Anblick einer Flotte, gleich als sei nun, da man ihres Meeres Heiligthum entdeckt, der Besiegten

legte Zuflucht verschlossen. Zu Wehr und Waffen hatten die Völker in Caledonien gegriffen und mit grossen Anstalten und noch grösserem Rufe, wie bei Unbekannten der Brauch ist, selbst den Krieg begonnen; hatten die Castelle angefallen, und so als die Ausforderer Schrecken verbreitet. Unter dem Schein der Klugheit mahnten schon die Feigen, man müsse über die Bodotria zurückgehn und das Land räumen lieber, als hinaus sich schlagen lassen; da erfährt er indeß, die Feinde werden in mehreren Zügen losbrechen. Und um nicht durch Uebermacht und Ortskunde umgangen zu werden, theilte auch er sein Heer in drei Haufen und rückte vor.

26. Als dieß der Feind gewahr wurde, ändert er plötzlich sein Vorhaben und fiel nachts anrückend mit ganzer Macht die neunte Legion als die schwächste an, nachdem die Vorwachen im Schlaf und Schrecken ermordet worden. Und schon fochten sie im Lager selbst, als Agricola, der von der Feinde Zug durch Kundschafter belehrt, seinen Spuren gefolgt war, die behendesten aus der Reiterei und dem Fußvolk befehligt, in den Rücken der Kämpfenden zu fallen, dann insgesamt ein Geschrei zu erheben. Im Morgenlichte glänzten die Feldzeichen. So erbehten die Britannen bei dem Tod von zwei Seiten; den Römern kehrt der Muth zurück und der Rettung gewiß fochten sie für den Ruhm. Ja sie griffen nun selbst an, und es gab in des Thores Enge ein blutiges Gefecht, bis die Feinde verjagt waren; weil beide Heere wetteiferten um den Schein, die einen geholfen, die andern des Beistands nicht bedurft zu haben. Hätte nicht Sumpf und Wald die Fliehenden

geschützt, es wäre durch jenen Sieg der Krieg geendet worden.

27. So auf des Siegs Beständigkeit und Ruhm stolz, ließ sich das Heer vernehmen, nichts sei ihrer Tapferkeit unzugänglich; eindringen müsse man in Caledonien und endlich Britanniens Gränzen finden durch eine stäte Reihe Schlachten. Und jene sonst vorsichtigen und weisen Männer waren willig nach dem Erfolg und großsprecherisch. Das ist das unbilligste im Kriege: das Günstige eignen Alle sich zu, das Widrige wird Einem angerechnet. Aber die Britannen in dem Glauben, daß es nicht durch Tapferkeit, sondern durch einen Vortheil und des Anführers List geschehen sei, ließen in ihrer Zuversicht nicht ab, die Jugend zu bewaffnen, Weiber und Kinder an sichere Orte zu führen, durch Versammlungen und Opfer den Zusammentritt der Staaten zu heiligen. So trennte man sich mit gegenseitiger Erbitterung.

28. Im gleichen Sommer vermog sich die Cohorte der Uspier, in Germanien ausgehoben und nach Britannien übergesetzt, einer grossen und merkwürdigen That. Nach Ermordung des Centurio und der Soldaten, welche die Kriegszucht einzuführen als Muster und Leiter den Manipeln beigegeben worden, bestiegen sie drei liburnische Fahrzeuge und schleppten mit Gewalt Steuermänner herbei; und nachdem einer zurückgegangen, die zwei andern verdächtig und deßhalb getödtet waren, segelten sie wie ein Wunder vorüber. Dann hierhin und dorthin gerissen und mit den meisten der Britannen, die ihr Eigenthum vertheidigten,

in Treffen verwickelt, oft Sieger, bisweilen geschlagen, geriethen sie zuletzt so in Mangel, daß sie die schwächsten unter sich, dann wen das Loos träf, verzehrten. Nachdem sie so Britannien umschifft und aus Unkunde des Stenrens ihre Schiffe verloren, wurden sie für Räuber angesehen, und erst von den Sueven, dann von den Friesen aufgefangen. Und manche, die durch Handel verkauft und bis an unsere Küste durch Austausch der Käufer gebracht waren, machte die Erzählung solcher Schicksale bekannt. — Im Anfang des Sommers ward Agricola von häßlichem Unglück betroffen; er verlor seinen einjährigen Sohn. Diesen Unfall ertrug er nicht wie die meisten Helden vornehm, noch auch weibisch mit Klagen und Träuer, und im Kummer war der Krieg ihm Linderung.

29. Nachdem er also die Flotte vorausgeschickt, die an mehrern Orten plündernd einen großen und dumpfen Schrecken verbreiten sollte, gelangt er mit den Leichtbewaffneten, denen er von den Britannen die tapfersten und im langen Frieden erprobte beigefellte, an den Berg Grampius *), den schon Feinde besetzt hielten. Denn die Britannen, nicht gebeugt durch des frühern Treffens Ausgang und Rache oder Knechtschaft erwartend, und endlich belehrt, daß man gemeinsame Gefahr in Eintracht abwehren müsse, hatten durch Gesandtschaften und Bündnisse die Streitkraft aller Staaten aufgeboten. Schon sah man über dreißigtausend Bewaffnete und noch strömte die ganze Jugend herzu und wem noch frisches kräftiges Alter war,

*) Granzbaine.

treffliche Krieger, jeder mit seinen Ehrenzeichen; als unter den mehrern Führern einer an Kraft und Geschlecht ausgezeichnet, Namens Calgacus, vor der versammelten Menge, die ein Treffen forderte, also soll gesprochen haben.

30. „So oft ich des Krieges Ursachen und unsre
 „Noth bedenke, da hab' ich grossen Muth, der heutige
 „Tag und euere Eintracht werden der Freiheit Anfang
 „sein für ganz Britannien. Denn wir alle sind der
 „Knechtschaft fremd, und weiterhin ist kein Land, ja
 „selbst kein sicheres Meer, da uns die römische Flotte
 „droht. Darum sind Schlacht und Waffen, die den
 „Tapfern zieren, nun auch des Feigen beste Sicher-
 „heit. Die frühern Treffen, in denen gegen die
 „Römer mit wechselndem Glück gekämpft ward, fanden
 „Hoffnung und Hülfe in unsern Händen; weil wir, die
 „edelsten von ganz Britannien und darum im inner-
 „sten Lande gelegen und nicht einmal das Ufer der
 „Untertänigen anschauend, selbst das Auge von der
 „Anstreckung der Gewalt Herrschaft unentweicht hielten;
 „uns, die letzten der Erde und der Freiheit, hat eben
 „Entfernung und unsers Namens Dunkel bis diesen
 „Tag geschützt. Jetzt ist Britanniens letzte Gränze
 „offen, und alles unbekannte gilt für herrlich. Aber
 „weiter hinaus ist kein Volk, nichts als Fluthen und
 „Felsen, und grimmiger als sie, die Römer, deren
 „Uebermuth man vergebens durch Gehorsam und Füg-
 „samkeit entgegen möchte. Räuber der Erde durchsuchen
 „sie, da den Ueberwüsthern kein Land mehr übrig, nun
 „selbst das Meer; ist der Feind reich, aus Habsucht,
 „ist er arm, aus Ruhmgier, und sie wird nicht das

„Morgenland, nicht das Abendland befriedigen. Sie
„allein unter allen gelüsten mit gleichem Verlangen
„nach Reichthum und Armuth. Stehlen, morden,
„rauben, heißt mit falschem Namen Herrschaft;
„und Einöden machen, das nennen sie Frieden.

31. „Kinder und Blutsfreunde, wollte die Natur,
„solle jedem das liebste sein; die werden durch Aus-
„hebung, um anderswo als Knechte zu dienen, weg-
„gerissen; Weiber und Schwestern, entkommen sie ja der
„feindlichen Eier, als von Freunden und Gästen
„geschändet. Gut und Eigenthum raufen sie als Steuern
„zusammen, die Erndte als Fruchtlieferung; ja unsre
„Leiber und Arme verbrauchen sie unter Schlägen und
„Mißhandlungen zum Wegbahnen durch Wälder und
„Sumpfe. Geborne Sklaven sind nur einmal feil
„und werden umsonst von ihren Herrn unterhalten;
„Britannien muß seine Knechtschaft täglich kaufen,
„täglich nähren; und wie im Hause immer der Scla-
„ven neuester auch den Mißklaven zum Gespötte ist,
„so will man in dieser alten Dienerschaft des Erdkreises
„uns neue, verachtete nur zum Hinmorden; denn bei
„uns sind nicht Felder, nicht Bergwerke oder Häven,
„für deren Bearbeitung wir gespart würden. Zudem
„ist der Unterworfenen Kraft und Muth den Herrschen-
„den unwillkommen, und Entfernung und Verborg-
„heit je sicherer, desto verdächtiger. So entsagt
„der Aussicht auf Verzeihung und fast endlich Muth,
„ihr sowohl, denen Rettung, als ihr, denen Ruhm
„das theuerste ist! Die Briganten vermochten es, ein
„Weib an der Spitze, die Pflanzstadt zu verbrennen,
„das Lager zu erobern, und, hätte nur ihr Glück sie

„nicht zur Sicherheit verleitet, ihr Joch abzuwerfen;
 „uns, die wir noch rein sind und unbesiegt, und die
 „Freiheit nicht für einen Augenblick gewinnen
 „wollen, uns laßt gleich im ersten Treffen, an einem
 „Tage zeigen, welche Männer Caledonien sich aufbe-
 „wahrt hat!

32. „Wähnt ihr, der Römer Tapferkeit im Kriege sei
 „so groß, als ihr Uebermuth im Frieden? Durch unsre
 „Spaltungen und Zwietracht siegreich, wenden sie der
 „Feinde Fehler zu ihres Heeres Ruhm, welches, zusam-
 „mengezo-gen aus den verschiedensten Völkerschaften, wie
 „das Glück es hält, so das Unglück auflösen wird; ihr
 „müßtet denn glauben, daß Gallier und Germanen, und
 „(mit Scham sag ich's) der Britannen meiste, sie, obschon
 „der fremden Herrschaft ihr Blut leihend, doch län-
 „ger Feinde als Sklaven, durch Tren und Rei-
 „gung gehalten würden. Furcht und Schrecken ist es,
 „schwache Bande der Liebe; und hebt man die, so
 „wird, wer zu fürchten aufgehört, zu hassen anfangen.
 „Alle Aufforderungen zum Siege sind für uns. Keine
 „Gattinnen treten zu den Römern, keine Eltern dro-
 „ben die Flüchtigen zu schmähen; kein Vaterland ha-
 „ben die meisten oder ein andres. Gering an Zahl,
 „furchtsam ob der Unkunde, wie sie Himmel selbst und
 „Meer und Wälder, alles ringsum unbekannt sehen,
 „eingeschlossen gleichsam und gefesselt, haben die Götter
 „sie uns überliefert. Nicht schreckt euch der Anblick
 „und der Glanz des Goldes und Silbers, das weder
 „schützt, noch verwundet. In der Feinde Reihen selbst
 „werden wir unsre Arme finden; erkennen werden die
 „Britannen ihre Sache, eingedenk sein die Gallier der
 „alten

„alten Freiheit, abfallen von ihnen die übrigen Germanen, wie jüngst die Ulpier sie verlassen haben. Und dann ist nichts zu fürchten mehr; leere Festungen; Pflanzorte von Greisen; zwischen schlecht Gehörten und ungerecht Herrschenden stehende, trächtige Municipien. Hier ist der Feldherr, hier das Heer; da Zinsbarkeit und Bergwerke und der Knechtschaft sonstige Strafen; ob wir die ewig dulden oder gleich uns rächen werden, entscheidet dieß Feld. Darum beim Sturm auf des Feindes Reihen gedenket eurer Ahnen und eurer Enkel!“

33. Sie vernahmen die Rede lebhaft und nach Barbarensitte mit Gesang und mit Lärm und regellosem Geschrei. Und schon sah man Haufen und Waffenglanz durch der Kühnsten Vordrängen; zugleich ward die Schlacht geordnet, als Agricola, obson er sein Heer freudig und kaum durch Zuspruch zurückhalten sah, doch noch also sprach: „Das achte Jahr ist, Kriegsgefährten, seit ihr durch des römischen Reiches Kraft und Schutz, durch eure Treu und Anstrengung Britannien besiegt. So vieler Feldzüge, so vieler Schlachten bedurft' es, bald der Tapferkeit gegen Feinde, bald der Ausdauer und des Ringens fast gegen die Natur selbst; und nie ward ich meines Heeres, nie ihr des Führers müde. Und so überschritten wir, ich der alten Feldherrn, ihr der frühern Heere Marksteine, und nun füllen wir Britanniens Ende nicht mit Gerücht und Namen, nein, mit Lager und Waffen. Britannien ward entdeckt und unterjocht. Oft hört' ich im Zuge, wann euch Sümpfe oder Berge und Ströme ermüde-

„ten, der Tapfern Stimme: wann wird ein Feld,
 „wann eine Schlacht gewährt? Sie kommen, aus
 „ihren Winkeln herausgedrängt, und Wunsch und
 „Kraft haben offenes Feld, und alles ist günstig dem
 „Siegern, den Besiegten ebendies entgegen. Denn
 „wie solchen Weg überstanden, Wälder durchbrochen,
 „Sümpfe durchwaded zu haben, schön und ruhmvoll
 „ist nach vornen, so wird den Fliehenden das
 „die höchste Gefahr, was heute noch Gewinn ist.
 „Denn wir haben nicht gleiche Kunde der Gegenden,
 „nicht gleichen Vorrath an Unterhalt; nur Arme und
 „Waffen, und in ihnen alles. Was mich betrifft,
 „schon längst bin ich gewiß, daß weder Heer noch Feld-
 „herr den Rücken sicher hat. Drum ist ehrenvoller
 „Tod besser als schmachvolles Leben, und Sicherheit
 „und Ehre liegen beisammen; auch wär' es wohl nicht
 „unrühmlich, an den Marken der Erde und Natur ge-
 „fallen zu sein.

34. „Wenn neue Völker oder unbekannte Schlacht-
 „reihen da stünden, ich würd' euch spornen durch an-
 „derer Heere Beispiel; so aber — an eure Siege
 „denkt, eure Augen fragt! Die sind es, die ihr vori-
 „ges Jahr, als sie eine Legion verstoßen bei Nacht
 „überfallen, durch Geschrei besiegt habt; die sind die
 „fluchtfertigsten aller Britannen, und darum noch am
 „Leben. Wie dem, der Wald und Berg durchstreift,
 „das starke Thier entgegenstürzt, die jaghaften aber und
 „tragen schon vor dem Schalle der Jagd flieh'n, so
 „sind die rüstigsten der Britannen längst gefallen, übrig
 „ist noch ein Schwarm Feiger und Furchtsamer. Nun
 „ihr die endlich gefunden: nicht gestellt haben sie

„sich, sie sind errett. Zum letztenmal und in der
 „Todesangst haben Leiber eine Schlachtreihe zum Stehn
 „gebracht auf der Spur, wo ihr einen schönen, herrlichen
 „Sieg bewähren sollt. Macht ein Ende den Feldzügen;
 „fügt zu den fünfzig Jahren noch einen großen Tag;
 „beweist dem Staate, daß nie dem Heere zuzurechnen
 „war des Kriegs Verlängerung, noch der Empörung
 „Anlaß!“

35. Selbst als Agricola noch sprach, leuchtete der
 Krieger Gluth hervor, und dem Schluß der Rede folgte
 große Freudigkeit, und sogleich lief alles zu den Waffen.
 Die Entflammten, Stürmischen ordnet' er so, daß die
 Hülfsvölker zu Fuß, achtausend Mann, das Mittel
 sicherten, und dreitausend Reiter an die Flügel ver-
 theilt wurden. Die Legionen standen vor dem Walle,
 den Sieger hoch zu verherrlichen, wenn er ohne Rö-
 merblut gefochten, und zu helfen, falls sie geschlagen
 würden. Der Britannaen Schlachtordnung hatte sich
 zur Täuschung zugleich und zum Schrecken, auf An-
 höben so gestellt, daß der erste Trupp auf der Ebene war,
 die übrigen aber, ihnen sich anschliessend, einen anstei-
 genden Hügel gleichsam hinaufwuchsen. Des Feldes
 Mitte füllten Wagenkämpfer und Reiter mit Lärmen
 and Umhertummeln. Da besorgte Agricola bei der
 Feinde Ueberzahl, es möchte von vornen zugleich und
 gegen seine Seiten gekämpft werden, zog darum die
 Reihen auseinander, (obschon die Schlachtordnung
 nun zu ausgedehnt werden wollte, und die meisten
 ihn ermahnten, die Legionen herbei zu rufen) da er
 geneigter war zur Zuversicht und fest bei Unfällen,
 gab sein Pferd ab und trat zu Fuß vor die Reihlen.

36. Beim ersten Zusammentreffen ward aus der Ferne gekämpft. Mit Standhaftigkeit zugleich und mit Kunst wußten die Britannen mit ungeheuren Schwertern und kurzen Schildern den Wurfspeeren der unsrigen auszuweichen, sie abzuwehren und selbst eine Unzahl Pfeile herabzusenden; bis Agriusola drei batavische Cohorten und zwei iungrische befehligte, die Entscheidung auf Schwert und Faust zu stellen, was ihnen durch langen Kriegsdienst in Übung, und den Feinden, da sie kleine Schilder und übergroße Schwerter führten, unbequem sei; denn der Britannen Schwerter ohne Spitze vertrugen das Handgemenge nicht und offene Feldschlacht. Als daher die Bataver anfangen Stöße zu führen, zu stoßen mit den Schildern, das Gesicht zu verstümmeln, und nachdem sie die niedergestreckt, die in der Ebene widerstanden, in Reihen die Hügel zu stürmen, da hieben die übrigen Cohorten, aus Eifersucht und Begeisterung, auf die nächsten, losen ein. Und die meisten wurden halbtodt oder unverfehrt hintengelassen aus Angeduld nach Sieg. Indes flohen die Reiterhaufen; die Wagenkämpfer mengten sich in des Fußvolks Treffen, und wiewohl sie einen plötzlichen Schrecken verbreitet hätten, so fanden sie doch wegen der dichten Feindeshaufen und des unebenen Bodens, Aufenthalt; und es gab durchaus nicht das Ansehn einer Reiterschlacht, (denn das war sie) da sie mit Mühe, oder nach langem Stillstehn samt den Pferden, vorwärts kamen; und oft rannten ihre Wagen, scheue Pferde ohne Lenker, wie eben jeden der Schrecken fortriß, ihnen querüber oder entgegen.

37. Und die Britannen, die noch fern vom Kampf die Höhen der Hügel besetzt hatten, und

Arglos der Unsrigen geringe Zahl verachteten, begannen sich allmählig herabzuziehen und den Rücken der Sieger zu umgehn; hätte nicht Agricola, eben dieß fürchtend, ihnen vier Geschwader Reiterei entgegengestellt, die er für plötzliche Noth im Krieg zurückbehalten, und, je wüthender ihr Ansturm war, um so heftiger sie in die Flucht geschlagen und zerstreut. So ward der Britannen Vorhaben gegen sie selbst gewandt, und die Geschwader zogen sich auf des Feldherrn Geheiß vom Angesicht der Kämpfenden weg und griffen im Rücken die feindliche Schlachtordnung an. Da gab das weite Feld ein gewaltiges, grausenhaftes Schauspiel. Verfolgung, Wunden, Gefangene und die erwürgt, sobald andere sich boten. Nun zeigten Haufen Feinde, je nachdem ihnen Muth war, einer kleineren Zahl Bewaffneter den Rücken, stürzten andere wehrlos daher dem Tod entgegen. Da und dort Waffen, Leichen und zerfleischte Glieder und blutiger Boden; bisweilen auch bei Besiegten Wuth und Tapferkeit. Als sie den Wäldern gewahrt, sammelten sie sich und umgingen die vordersten Verfolger, die unvorsichtig und des Orts unfundig waren. Ja, hätte allgegenwärtig Agricola nicht starke leichte Cohorten wie auf die Spürjagd und einen Theil der Reiterei, wo es enger war, absetzend, dann wieder den dünneren Wald zu Noth durchstreifen lassen, man hätte Verlust erlitten durch allzugroße Zuversicht. Uebrigens, als sie wieder sie in geschlossenen Reihen geordnet nachrückend sahen, lehrten sie um zur Flucht, nicht wie zuvor in Schaaren, und nicht einer nach dem andern schauend, sondern zerstreut und einander meidend suchten sie das Weite und Unwegsame. Nacht und Sättigung machte

dem Verfolgen ein Ende. Getödtet waren an zehntausend Feinde; von den Unfrigen fielen dreihundert und sechzig, darunter Aulus Atticus, Präfect einer Cohorte, der im jugendlichen Feuer und durch des Roffes Wildheit in die Feinde gerathen war.

38. Die Nacht ward durch Jubel und Beute den Siegern zum Fest. Die Britannen umherirrend, unter Jammergeschrei von Männern zugleich und Weibern, tragen Verwundete, rufen noch Lebende; verlassen ihre Häuser und stecken sie wüthvoll selbst in Brand; suchen Schlupfwinkel und ziehn gleich weiter; pflegen Rath zusammen, trennen sich sodann; werden durch der Beliebten Anblick bald gebengt, öfter noch befeuert, und es ward ruckbar, daß manche gegen Weib und Kind geraß, wie aus Erbarmen. Der nächste Tag zeigte des Sieges Schauspiel noch ausgedehnter. Tiefe Stille überall, verödet die Hügel, in der Ferne rauchende Häuser, niemand begegnete den Rundschäftern. Nachdem man diese ausgesandt in allen Richtungen, die Spuren der Flucht sich verloren und man wußte, daß nirgend der Feind sich zusammenrotte, und da jetzt am Ende des Sommers der Kriegsschauplatz nicht sich ausdehnen ließ, führt er das Heer in der Horester *) Gebiet. Da nimmt er Geltseln und beist den Befehlshaber der Flotte Britannen umschiffen. Man gab ihm dazu Streitkräfte, und der Schrecken war voran gegangen. Er selbst führte Fußvolk und Reiterei in langsamen Märschen, um die Gemüther der neuen Völker selbst mit des Durchganges langer Dauer zu schrecken, in

*) Angus.

das Winterlager. Und zugleich erreichte die Flotte, nachdem sie die ganze Küste Britanniens bestrichen, mit gutem Wetter und Ruhme den trutulensischen *) Haven, von wo sie kürzlich ausgelaufen.

39. Diesen Verlauf der Dinge, obſchon keinesweges durch Ruhmredigkeit in Agricola's Berichten hervorgehoben, vernahm Domitianus, wie er war, mit heiterer Stirne, bangem Herzen. Er trug in ſich das Bewußtſein, daß zum Geſpötte jüngſt gewefen der erlogene Triumph über Germanien, da man Menſchen zuſammengelaßt, um ihnen Tracht und Haar bis zum Anſchein Gefangener umzuſchaffen; und nun — einen wahren und groſſen Sieg nach Vernichtung ſo vieler tauſend Feinde, mit ſo gewaltigem Ruhm verherrlicht zu ſehn. Das war ihm das fürchtbarſte, daß eines Bürgers Name über den des Fürſten erhoben werde. Umſonſt ſei das öffentliche Leben und die Ehre der Bürgertugend zum Schweigen gebracht, wenn den Kriegsrubm ein anderer vorwegnehme; alles übrige, wie es auch ſei, laſſe leichter ſich verbergen; Feldherrngröße ſei eine Kaiſertugend. Von ſolchen Sorgen aufgeregt und (was eines ſchrecklichen Gedankens Anzeichen war) mit ſeinem Geheimniß zufrieden, beſchloß er als das beſte, für jezt den Haß aufzuſparen, bis des Ruhmes erſte Begeiſterung und des Heeres Gunk erkalte; denn noch hatte damals Agricola Britanien inne.

40. Darum heißt er im Senat den Triumphſchmuck und die Ehre einer prächtigen Bekrönung und

*) Sandwich?

alles was an Triumphes Statt erteilt wird, ihm zusprechen und häuft dieß reichlich mit ehrenvollen Worten; und läßt überdieß vermuthen, die Provinz Syrien sei dem Agricola bestimmt, damals erledigt durch des Consularen Atrilius Rufus Tod, und für größere Männer aufgespart. Es glaubten die meisten, ein Freigelassener von der vertrauteren Dienerschaft sei an Agricola gesandt und habe das Schreiben, wodurch ihm Syrien zugetheilt gewesen, bei sich geführt, mit dem Auftrag, dasselbe, falls er in Britannien wäre, einzuhändigen; und dieser Freigelassene sei, als er dem Agricola schon in der Meerenge begegnet, sogar ohne ihn zu begrüßen, zu Domitianus zurückgegangen; es mag das nun wahr sein oder nach des Fürsten Seele erdichtet und zusammengereimt. Es hatte indeß Agricola seinem Nachfolger die Provinz sicher und ruhig übergeben, und, damit sein Einzug nicht auffallend werde durch die Feier und Menge der Entgegenströmenden, wich er den Liebesbezeugungen der Freunde aus und kam nachts in die Stadt, nachts in den Ballast, so wie es befohlen war, und mit kurzer Umarmung ohne Gespräch empfangen, verlor er sich in den Schwarm der Aufwartenden. Uebrigens, um seinen Feldherrnrühm, der gefährlich war unter Müßigen, durch andere Tugenden zu mildern, pries er Ruhe und Geschäftlosigkeit über alles, mäßig im Leben, freundlich im Gespräch, vom einen oder andern Freunde begleitet, so daß die meisten, gewohnt, große Männer nach dem Gepränge abzuschätzen, wenn sie Agricola sahen, seine Größe suchten, wenige sie verstanden.

41. Oft ward er in diesen Tagen bei Domitianus abwesend angeklagt, abwesend losgesprochen. Grund

der Gefahr für ihn war nicht eine Bezüchtigung, oder die Klage eines Beleidigten, sondern der Fürst mit seinem Haß gegen Tugenden, und des Mannes Ruhm und (die schlimmste Art Feinde) seine Lobredner. Und nun folgten die Zeiten des Staates, die den Agricola nicht im Dunkel ließen. So viele Heere in Mosken und Dacien, in Germanien und Pannonien durch der Führer Tollkühnheit oder Feigheit verloren; so viele kriegsverdiente Männer mit so viel Cohorten bezwungen und gefangen; und schon war man nicht am des Reiches Gränze und ein Ufer, nein, um der Legionen Winterlager und dessen Behauptung besorgt. Da, als Verlust auf Verlust folgte, und jedes Jahr durch Trauer und Niederlagen denkwürdig sich machte: da ward durch des Volkes Stimme Agricola zum Heerführer gefordert, weil jedermanns seine Raslosigkeit, sein Beharren und den kriegserfahrenen Geist mit der Schlasheit und Furcht der übrigen verglich. Solche Reden, das weiß man, drangen auch bis zu Domitianus Ohren, da die Guten unter den Freigelassenen aus Liebe und Redlichkeit, die Schlechten aus Bosheit und Scheelsucht, den zum Schlimmern geneigten Fürsten aufreizten. So wurde Agricola theils durch seine Trefflichkeit, theils durch anderer Fehler in den Ruhm jählings hineingetrieben.

42. Nun war das Jahr da, wo um das Proconsulat von Asien und Afrika sollte gelooft werden, und seit Cívica's jüngst erfolgtem Tode fehlte es dem Agricola so wenig an einem Entschluß, als dem Domitianus an einem Beispiel. Es kamen manche zu ihm, die des Fürsten Gedanken kannten, um den

Agricola zu fragen, ob er gern in die Provinz gehn werde. Und erst loben sie versteckt die Ruhe und Muße, dann bieten sie ihre Mithülfe an, seine Ablehnung geltend zu machen; zuletzt zogen sie ihn, nicht mehr so leise, zuredend zugleich und drohend, hin zu Domitianus. Der, vorbereitet, hörte voll Heuchelei und mit stolzer Mine des Ablehnenden Bitte an, und ließ sich, nachdem er willfahrt, danken; und erröthete nicht über der Wohlthat Schandbarkeit. Doch den Gehalt, der gewöhnlich Proconsularen geboten, und manchem von ihm selbst bewilligt war, gab er dem Agricola nicht; entweder beleidigt, weil nicht darum gebeten worden, oder aus dem geheimen Grunde, damit er nicht scheine erkaufte zu haben, was er nicht gewollt hatte. Es ist der menschlichen Seele eigen, zu hassen, wen man gekränkt hat; aber Domitianus Gemüth, geneigt zum Groß, und je verbohler, desto unwiderruflicher, ward doch durch Agricola's Selbstbeherrschung und Klugheit versöhnt, weil er nicht durch Trog oder eitles Lärmen über Freiheit, Ruhm und Untergang herausforderte. Wissen mögen die, welche nur Ungehorsam anzustarren gewohnt sind, daß auch unter schlechten Fürsten große Männer bestehen, und daß Fügbarkeit und Mäßigung, wenn Eifer und Thätigkeit dabei sind, eben das Lob erreichen, wohin die meisten auf steilen Wegen, doch hinterher zu keinem Frommen der Sache, durch ehrflüchtigen Tod zum Ruhm gelangen.

43. Seines Lebens Ende war uns sammervoll, seinen Freunden traurig, Fremden auch und Unbekannten nicht ohne Theilnahme. Selbst gemeine Leute und dieß Volk, das ganz andere Dinge ireibt, besuchten

das Haus, und sprachen auf Plätzen und in Gesellschaften, und niemand, der Agricola's Tod vernahm, mochte sich freuen oder ihn gleich vergessen. Den Jammer erhöhte das anhaltende Gerücht, er sei durch Gift hinweggeräumt. Daß wir nichts zuverlässiges wissen, will ich kühn versichern. Uebrigens kamen stäts während seines Krankseins, häufiger als des Hofes Sitte ist, der durch Boten nachfragt, die ersten der Freigelassenen und die vertrauesten der Aerzte; mocht' es Theilnahme sein, oder Nachforschung. Am letzten Tage zwar, weiß man, wurde seine Sterbestunde durch ausgestellte Läufer verkündigt, während niemand glaubte, daß so eilig Herannah, was man mit Trauer vernommen. Zeichen des Schmerzes jedoch gab er kund in Stimmung und Blick, weil er nun sorgenfrei war im Hass und Freude leichter barg, als Furcht. Es war genugsam bekannt, daß er nach Einsicht von Agricola's Vermächtniß, worin er den Domitianus zum Miterben seiner herrlichen Frau und liebenden Tochter ernannt hatte, sich wohl gefreut als über eine Ehre und ein günstiges Urtheil. So blind und bestochen war sein Sinn durch beständige Schmeichelei, daß er nicht wußte, wie von einem guten Vater niemand als Erbe eingesetzt wird, ausser ein böser Fürst.

44. Geboren war Agricola unter Cajus Cäsar drittem Consulate am dreizehnten Junius; er verschied im sechs und fünfzigsten Jahre am zwanzigsten August unter Collega's und Priscus Consulate. Wenn auch sein Aenseres die Nachwelt kennen will, er war mehr wohlgebildet als hochgestaltet; nichts von Furcht im Blicke; überaus groß war des Mundes Lieblichkeit; den guten

Mann mochte jeder leicht erkennen, den großen gern. Biewohl mitten in des ungeschwächten Lebens Lauf dahingerafft, hat er doch, was den Ruhm betrifft, eine sehr lange Zeit durchlebt; denn die wahren Güter, die in den Tugenden liegen, hat er alle genossen, und da er in Herrlichkeit als Consular und Triumphator prangte, was konnte das Glück noch auf ihn häufen? Uebergroßes Reichthum freut' ihn nicht, ansehnlicher war ihm geworden. Da Tochter und Weib ihn überlebten, kann er auch selig zu preisen scheinen, daß er in ungekränkter Würde, in vollem Ruhm, beim Wohlstand seiner Verwandten und Freunde, der Zukunft entsflohen. Denn wie es Trost ist, hier in des glücklichsten Jahrhunderts Lichte fortzuleben und Trajanus als Fürsten zu schaun, was er mit Sehergeist und Wunsch vor unsern Ohren abndete: so bracht' es bei seinem frühen Tode großen Trost, daß er entronnen jener letzten Zeit, wo Domitianus nicht mehr nach Unterbrechungen und Zwischenzeiten, sondern in einem fort und gleichsam mit einem Schlage die Republik vernichtete.

45. Es sah Agricola nicht belagert die Curie und umzingelt mit Waffen den Senat und mit einer Gewaltthat so vieler Consularen Mord, so viel edler Frauen Verbannung und Flucht. Eines Sieges erst war Carnus Metius werth geachtet, und innerhalb der albanischen Burg ertönte Messalinus Machtspruch, und Massa Babinus war schon damals angeklagt. Bald nachher hat unser Arm den Helvidius ins Gefängniß geführt; uns hat des Rusticus und Mauricus Ablick, uns Senecio's schuldloses Blut besprüßt. Nero wandte doch die Augen weg, er befohl

die Gräuel, sah sie nicht; ein Hauptheil des Elendes unter Domitianus war, daß er zuschaute und sich sehen ließ, wann man aufzeichnete unfre Seufzer, wann so vieler Menschen Erblichen sichtbar zu machen genugsam diente jener grausenhafte Blick und die Rache, mit der er wider die Schaam sich waffnete. Du aber, glücklicher Agricola, nicht nur um deines Lebens Ruhm willen, nein auch wegen deines Sterbens Zeitigkeit, hast, wie die sagen, die deinen letzten Roden heigewohnt, standhaft und willig den Tod erwartet; als wolltest du nach Manneskräften Unschuld dem Fürsten schenken. Doch mir und deiner Tochter erbäht außer dem Schmerz um des Vaters Verlust noch das die Trauer, daß uns nicht vergönt war, nah zu sein dem Kranken, den Sterbenden zu pflegen, an deinem Blick, in deinen Armen uns zu weiden. Wir hätten doch Ermahnungen und Worte vernommen, um sie tief ins Herz zu graben; das ist unser Schmerz, unser Unglück, daß du uns durch weiter Trennung ~~Schicksal~~ vier Jahre früher verloren warst. Alles ohne Zweifel war, besser der Vater, da zu deiner Ehre, weil die liebende Gattin nahe war; mit weniger Thränen jedoch bist du bestatet, und am letzten Tage vermißten etwas deine Augen.

46. Wenn ein Ort ist für der Frommen Seelen, wenn, wie die Weisen lehren, nicht mit dem Körper große Seelen erlöschen, so ruhe sanft, und rufe uns, die Deinen, von unkräftiger Sehnsucht und weibischen Klagen hin zur Betrachtung deiner Tugenden, die nicht zu betrauern, noch zu beweinen ziemt. Mit Bewunderung vielmehr laß uns dich ehren und mit ewigem

Preis, und, wenn die Kraft zureicht, durch Aehnlichkeit. Das ist die wahre Achtung, das die fromme Liebe der innigst Verbundenen; dazu will ich deine Tochter, dein Weib ermahnen, so des Vaters, so des Gatten Andenken zu ehren, daß sie alle seine Thaten und Worte im Herzen rege halten, und seines Geistes Wesen und Bild bewahren, mehr als seines Körpers; nicht daß ich meinte, den Bildnissen steuern zu müssen, die von Marmor oder Erz geschaffen werden; aber wie die Züge der Menschen, so sind die Abbildungen ihrer Züge schwach und vergänglich, des Geistes Bild ist ewig, und das kann man festhalten und darstellen nicht durch fremde Masse und Kunst, sondern durch die eigene Seele. Was wir an Agricola geliebt, was wir bewundert haben, bleibt und wird bleiben in der Menschen Herzen, in der Zeiten Dauer, in der Thaten Kunde; denn viele der Alten wird als nicht ruhmvoll noch ausgezeichnet, Vergessenheit einst decken; Agricola, der Nachwelt dargestellt und aufbewahrt, wird fortleben.

Rechtfertigungen.

Eines Wortwortes bedurfte die Arbeit nicht, weil weder ihr Vorfab überhaupt noch eine neue Geseßgebung für diese Kunst zu rechtfertigen war. Es schien vielmehr, daß die Anforderung seit dreißig Jahren klar und hoch genug gestellt ist, um einstweilen einer ausübenden Behörde mehr zu bedürfen, als einer umgestaltenden. Zwar sind diese Blätter weit entfernt, als Grund- oder als Schlusstein des begehrten Baues gelten zu wollen; aber den Anspruch machen sie, daß ein mehrjähriger Fleiß, auf ein nie sättigendes Meisterwerk von geringem Umfang verwendet, sich vermaßen darf. Es kann nur eine Uebersetzung eines Alten geben; denn das Kunststück der Wortübertrager und das Amusement der freien Bearbeiter (meist französisches Eigenthum) werden bei der Preisbewerbung von den Schranken gewiesen. Um aber die rechte Bahn (nicht blos die Mittelsstraße) unfehlbarer zu befolgen, ist die Aufgabe in das Wort gefaßt: „der Muttersprache soll nicht mehr noch weniger geboten werden, als Tacitus in seiner Zeit der seinen geboten hat.“ Die Nichtigkeit des Capes, der Freiheit gönnt und Schranken baut, bedarf der Nachweisung minder, als, wie er angewandt worden; darum Weisspiele. Ein Hauptaugenmerk war die Sprachreinheit, weil der Uebersetzer, wenn er nicht blos dienen will, bei seinem Geschäft den Urtext nicht mehr zum Zweck macht als die Muttersprache. Da ist es nicht genug, daß man das Verfahren der hundertjährigen Uebersetzer umkehre und den „avancirenden Burgermeister“ in einen „vorrückenden Consul“ verwandele; die Wahl bleibt noch oft willkürlich. Das Maas ist darum hier dem Schriftsteller möglichst abgelautsch; so wenig als er die Appellativa trierarchi, scaeptuchi, diplomata u. a. scheut; eben so wenig ist ein Versuch gemacht worden, die Tribunen, Procuratoren, Municipien,

deutschen Begriffen gleich zu stellen. Ist die Wiederkehr römischer Worte, Vergillen (nicht Fahnen) Forum, Triumph, häufiger gestattet als im Urtext, so erinnert seiner Grundsatz, daß auch der Römer minder rein erschiene, wenn etwa Attica häufiger sein Schauplatz wäre als sein Vaterland. Bisweilen mag auch Unbekand angeschuldigt werden, wenn Colonie und Pflanzstadt, Caßell und Festung, Soldat und Krieger wechseln; mit Unrecht; denn ist gleich der Leitfaden das Gefühl gewesen, nicht ein Geseß, so word doch immer die Bedeutung des Satzes befragt, ob sie betrachtend oder berichtend, höher oder gewöhnlicher gehalten sei. Nach dem gleichen Maassstabe ist auch der Genitiv seinem Regens bald vorgeßet worden, um einen Artikel zu ersparen, bald zu Ungunsten der Kürze an seiner alltäglichen Stelle gelassen. Es ist ein unschätzbares Gut, daß unsere Sprache nicht nur für gebundene und ungebundene Rede ein besonderes Wörterbuch, besondere Etymologie und Syntaxis hat, sondern selbst für höhere und niedere Prosa; aber leicht kann es durch Mißbrauch verloren gehn, wenn Alltägliches durch die Form der Rede ungerufen soll geadelt werden. Die triumviri Cap. 2. hätten als Triumviren oder Dreimänner das ganze Bild vernichtet. Die sapientia ist Cap. 4. zweimal durch Philosophie verdeutschet; sehe wer will, Weisheit an die Stelle; die gleichen sapientes werden aber im letzten Capitel zu Weisen. Nur einmal ist wissentlich mit Rechnung auf der Leser Unachtsamkeit oder Nachsicht ein Begriff verfälscht worden; die provincialis parsimonia Cap. 4. ist durchaus nicht Ländliche Einfachheit, aber selbst mit Verzichtung auf Sprachreinheit zeigte sich Widerstand, weil provincial schon längst in ganz andern Sinne fast eingebürgert ist. Jedoch muß das Bedürfnis eines entsprechenden Wortes immer fühlbarer werden, seit so manche Fürsten- und große Reichsstadt Deutschlands zur Provinzialstadt herabgesunken, ohne dadurch Ländlich zu werden. Wäre aber überhaupt die Wahl vorgekommen zwischen einem fremden und zwischen einem neuen oder veralteten Ausdruck, es wäre für jenen entschieden worden. Unbill, Mäße, und manches, wodurch ein Meisterübersetzer den

den Herodotos (und nicht bloss das älteste Geschichtsbuch, wie Larcher) zu uns hat reden lehren, sind von Tacitus als offenkundiger Mißgriff fern gehalten; selbst bei Livius wäre dieser Schmuck nur nach mancher Untersuchung, und dann mit Sparsamkeit und Umsicht anzulegen. Das Kühnste, was in dieser Art gewagt worden, ist die Erfahrung Cap. 2; vielleicht wäre Mitwissen, Kunde, im gleichen Sinn, vielleicht gar die bahrdrtsche Erklärung durch Selbstgefühl vorzuziehen gewesen. Schwieriger noch war das Un-
 ternehmen, auch die syntactischen Eigenheiten, selbst wenn man sie Fehler nennen möchte, im deutschen Texte wiedererkennen zu lassen; lagen sie nur in der Begriffsverbindung, so ward gleich die Hoffnung aufgegeben; caeterorum Britannorum fugacissimi Cap. 34 (völlig der dreimal wiederkehrenden Redensart des Thucydides, ἀξιολογώτατος τῶν τριπλῶν πολέμων verschwifert) gab die Wahl, welche von den zwei vermengten Constructionen den Sieg behalten, ob caeteris Britannis fugaciores, oder omnium Britannorum fugacissimi folgerrecht übersetzt werden sollte. Bei wirklichen Anafoluten ließ sich mehr wagen, und Cap. 19. 25. 42. 45. sind deren nicht ohne Selbstgenügen nachgebildet. Ob dadurch der deutschen Sprache mehr Gewalt geschehn als durch Tacitus der lateinischen, das läßt sich bei dem vieljährigen Stillstand der lateinischen Sprachgeschichtsforschung nicht mit Ja noch mit Nein beantworten; um wirklich sichern Schrittes zu gehn auf der bezeichneten Bahn, bedarf es vor allem einer Grammatik der trajanischen Zeit, und einer Untersuchung, wie weit Horatius Spott und Tiberius Verordnung gegen griechische Wortmengerei das Uebel gefördert oder gehemmt habe; dann oder noch früher als Vor- und Theilarbeit mag man eine besondere Grammatik des Tacitus in Verhältniß zur Sprache der Zeit setzen. Ein nöthiger Beitrag zur letzten Aufgabe soll in kurzem versucht werden durch eine chronologische Rangordnung der Schriften des Tacitus, in welcher der Agricola nach äußern und innern Wahrzeichen als sein letztes Werk erscheinen möchte, eine der wenigen Trosterinnerungen des Greises an die „dumpfen Schrecknisse“ seiner Mannesjahre.

Ueber Verständniß des Urtextes.

(Dieser Anhang ergänzt eine Sammlung kritischer Noten, die vor kurzem unter dem Titel: *Emendationes et observationes in Taciti Agricolam scr. Lud. Doederlein* in den von Thiersch herausgegebenen *Actis philologorum Monacensium* Tom. II. Fasc. 2 p. 363 sqq. abgedruckt worden; daher die häufige Verweisung auf genannte Zeitschrift — und daselbst eben so oft auf die Druckfehlerliste! Wo eine dortige Bemerkung übergangen wird, da ist ein innegewordener Irrthum eingestanden. Uebrigens rührt die Unvollständigkeit dieses Commentars von seiner Beschränkung auf Polemik her, denn statt einer Erörterung geschichtlicher Dunkelheiten, sollte sie auch dringend sein (z. B. Cap. 41. 42.), wird hiemit auf die erschöpfenden Commentarien verwiesen. Der polemische Vorsatz selbst aber hat, um die *ἀγωνισματα* in τὸ *μαχηρὸν* zu umgehn, sich das Geseh gegeben, fast keine Namen zu nennen, so oft auch Versuchung da war, bald Lipsius u. a. großartiges Verdienst anzusehnen, bald seiner jüngsten Nachfolger lieberliche Entweihung des Egegetenamtes zu rügen — *omnia scire, non omnia exsequi.*)

1. stünd ich nicht . . . gegenüber. — ni *incursaturus*, nicht ni *cursaturus* oder ni *incusaturus*. So hat schon Aldus und Rhenanus, entweder aus Handschriften oder richtigem Sinn. *Currere* steht im Tacitus nie mit dem bloßen *Accusativ* (bei Virgilius in einer ganz fremdartigen Stelle) *incursare* wohl immer; vgl. Cap. 36. Ann. XIII, 37. Hist. III, 18. Dem Worte nach denke man an *incurrere in reprehensionem*, dem Sinne nach an *offendere*. Der ganze Satz, ja die ganze Vorrede wird erst licht durch das Verständniß der *venia*: daß er seines Schwägers Leben, eines angesehenen, reichen Mannes, schildert, wird ihm sein Zeitalter verdenken; darum verzichtet er zuvorkommend hiebei auf die Achtung eines Geschichtswerkes, und fordert nur Entschuldigung.

gung für ein lautes Zeichen seiner Liebe: hic liber . . . professione pietatis aut laudatus erit aut excusatus (Cap. 3 a. E.) In den Zeiten der Selbstbiographen war eine solche Verzichtleistung nicht nöthig; erst jetzt, wo man ungern an menschliche Vortrefflichkeit glaubt; lehren ja doch die Jahrbücher unserer Zeit (legimus, ja nicht vidimus) daß man Lobrednern mit dem Henkerbeile lohnt. Dieß der Mittelpunkt und Gedankengang des ganzen Proömium. Obige Stelle indeß wäre vielleicht treuer so gegeben worden: „würd' ich nicht diesen . . . Zeiten Anstoß geben.“ Warum kuit gegen das Präsens, petissem gegen das Imperfect umgetauscht worden? weil diese Vorrede einem römischen Briefe vergleichbar ist, dessen bekannte Eigenthümlichkeit im deutschen nothwendig mißdeutet würde.

3. Behaglichkeit. — facilitatem imperii, nicht felicitatem. Den nicht erschöpfenden Ausdruck der Uebersetzung mag als Commentar ergänzen Schillers Fiesko I, 7. „Ist es denn eine Wollust, der Fuß des vielbeinigen Thieres Republik zu sein? Dank es dem, der ihm Flügel gibt und die Füße ihrer Beamten entseht. „Giannettino Doria wird Herzog; Staatsgeschäfte werden uns keine grauen Haare mehr machen.“
4. zu heftig, mehr als. — acrius, ultra quam. Der ausgezeichnete Druck soll gegen Livius Vorschlag, ultraque, schützen; nämlich die beigefügte Ausführung des acrius ist muthmaßlich des Agricola urkundlicher, halbscherzhafter Ausdruck.
5. zum Prahlern. — in iactationem, nicht iactatione; Tacitus würde sonst iactantiā vorgezogen haben. Act. Monacc. p. 366. Bongars schrieb an den Rand seiner Aldina, die sich auf der berner Bibliothek befindet, per, aber sicher nur als Vermuthung.
6. lebt er. — transit, nicht transiit.

hielt er in Mitte. — modo rationis atque abundantiae duxit. Die Lesart des Vatik. medio statt

modo ist zwar nur ein Glossen, aber ein richtiges. Schwieriger ist duxit, wie Ernesti zeigt. Entschließt man sich, an eine uns weder erreichbare noch begreifliche Gewalt der Alten über ihre Syntaxis zu glauben, oder nur den Römern wenigstens in diesem Werk dem Griechen zu vergleichen, der ausdrücklich strenge Forderungen an die Leser stellte, so ist durch folgende Regel diese Stelle nebst zwei andern gerettet und erhellet: Bei den Zeitwörtern ducere, reri u. dgl. spricht Tacitus nur das erste Object des Meinens aus und läßt das Prädicat des Objects aus dem Zusammenhang ergänzen. Also hier vollständig: Ludos et inania honoris modo rationis atque abundantiae (facienda esse) duxit. Dann Cap. 27. At Britanni, non virtute, sed occasione et arte ducis (evenisse) rati, wo selbst das erste Object, id, fehlt. Endlich Cap. 33. cum Agricola, quanquam laetum et vix monitis coercitum militem adhuc (exhortandum esse) ratus. Vgl. Actt. Monacc. p. 373 not.

9. dann weiter keine Amtsmine. — nullam ultra potestatis personam, nicht nulla . . . persona. Das gleiche Verhältniß ist Cap. 19. bei nihil per liberos et servos publicae rei, wo freilich auch ein ernestisches Glossen noch den Text entstellt. Mehr als ächt anerkannt ist Ann. II, 30: Quod arduum, sibi; caetera legatis permisit. Auch Ann. I, 35, liegt eine ähnliche Ellipse: mederetur fessis . . . neque inopem requiem, orabant. — Ueber die Richtigkeit des folgenden avaritiam vgl. Actt. Monacc. p. 366.

hat es gar erwählt. — elegit, nicht eligit. Warum soll der Geschichtschreiber lieber in abstracto sprechen, als auf concreta hinweisen?

10. die Uebertragung durch die Sage. — famā est transgressus, nicht famā est transgressa. Was in dieser neuern Lesart fama bedeuten sollte, das würde eher opinio heißen.

das bisher Schnee und Winter barg. — *quam hactenus nix et hiems ABDEBAT* statt *APPETEBAT*. Zwei Gründe entscheiden für *Abdenanus* Vorschlag gegen die zweibrüder Vermuthung; erstens ist nur so die Verbindung des folgenden durch die *Adversative* *sed* zu verstehen, nämlich als Entschuldigung für den Befehlshaber der Flotte, daß er ein Land gesehen habe, ohne das römische Joch hinzutragen; zweitens die zerstreuten Nachrichten bei Strab. IV, p. 201 von dem trüben Himmel um Thule. Was Ernesti gegen das Imperfect erinnert, zeugt nebst manchem andern, wie er den Tacitus in *παρίρη, αἰεὶ ἀλλοτρίῃ* bearbeitet hat. Soll *appetebat* dennoch gerettet werden, so lasse man alles stehn: *dispecta est et Thule, quam hactenus; nix et hiems appetebat*. Nur nehme man dann *quam* für die Partikel, von einem ausgelassenen *magis* abhängig. S. Passow ad Germ. 6 P. 9.

11. die Lage Hispaniens gegenüber. — *posita contra Hispania* nach Muretus statt *p. c. Hispaniam*. Oder darf man aus dem Begriff des Volkes den des Landes herausnehmen, also *terra* zu *posita* nach griechischer Sitte suppliren, so bleibt die alte Lesart, und man hat den deutschen Text nur durch Verwandlung des Genitivs in den Dativ zu verbessern. Bongars schrieb *positu* an den Rand.
12. unterhalb des Himmels. — Die vielbesprochene Stelle ist klar, sobald man, wie die Wortstellung es heißt, *infra coelum* für den Hauptbegriff nimmt. Der Schatten in der Atmosphäre und im Aether (das ist die Vorstellung) reicht nicht hin, um Nacht zu machen; Himmel und Sterne müssen auch verdunkelt sein. Das ist aber dort nicht der Fall; die kleinen Berge, hinter denen die Sonne wegschleicht, werfen Schatten, aber er verdunkelt nur die nächste Lustregion über der Erde, und der Himmel bleibt hell wie am Tage. Uebersetzen darf man aber nicht, daß dieser Satz nicht das unmittel-

telbar vorübergehende, sondern die Erscheinung der Sonnenstrahlen und überhaupt die Helle der Nacht (*nox clara*) erläutern soll.

16. eigene Furcht vor dem Legaten. — *proprius*, nicht *propius*. Welche von beiden Lesarten in den Handschriften sich finde, kann man ohne Autopsie, aus den Commentarien allein, nicht entscheiden. Zum Glück hilft hier innere Evidenz. Der Freiheitseifer der Abgefallenen war alsbald nach Paullinus' Sieg erloschen; nur die Häufelführer, die keine Verzeihung hofften und darum nur ihr Leben, nicht ihres Volkes Freiheit zu verfechten hatten, nur die setzten in selbststüchtiger Verzweiflung den Krieg fort. Ann. III, 67. *nescius orandi et proprio in melu, qui exercitum quoque eloquentiam debilitat.*

als hätten sie einen Vertrag. — *ac, velut pacti, exercitus licentiam, dux salutem, haec seditio sine sanguine stetit.* Vgl. Actt. Monacc. p. 367. Auffallend ist freilich die Auslassung eines Conjunctions (statt *pacti essent*) und schwerlich möchte sie aus Cicero so leicht bewiesen werden können, als aus Tacitus. Ann. I, 7. *falsi ac festinantes vultuque composito (ne laeti excessu principis, ne tristiores primordio), lacrimas, gaudium, questus, adulationes miscebant.*

18. und je nachdem den einzelnen. — *ut quibus, nicht et, quibus.* Actt. Monacc. p. 369.

bei unsicherm Vorhaben. — *Sed, ut in dubiis consiliis (naves deerant), ratio et constantia ducis transvexit.* So nach t. S. Dr. in der Jen. Lit. Z. 1816 p. 74. Erläuterung der dubia consilia in Actt. Monacc. p. 370.

19. Kein Staatsgeschäft. — Vgl. zu Cap. 9.

befördert. — *ascire, nicht acire*; der Centurionen Bitten können kaum andere sein als die, der Legat möge ihnen befreundete Gemeine zu ihren

Amtsgegnossen ernennen; vgl. Cic. Pis. 36. Grammatisch hat man also nur inter centuriones aus den precibus centurionum herauszunehmen.

lieber gleich solche. — Frech genug steht praepone ohne alle Warnung als Tacitus Wort im Text. Die Möglichkeit der treuen Uebersetzung beweist, daß die Annahme einer Ellipse, nur einen Schritt kühner als die oberwähnten, ausreicht; nichts als dare, was der Anklang des nahen damnare darbietet. Nicht unähnlich ist Thuc. VI, 79. καὶ τοῖς γὰρ Ἀθηναίοις βαρύνειν, ὅταν ὕπ' ἄλλων, (scil. ἀδικῶντων) καὶ μὴ, ὡς περ ἑὶ, τοὺς πύλας ἀδικῶσιν.

Erhöhung. — auctionem, nicht exactionem. Vgl. Actt. Monacc. p. 370.

20. hoch ihren Gehorsam. — multum, nicht militum. Vgl. si tanti est, Liv. III, 11. Caes. B. Civ. I, 44.

mit solcher Einsicht. — tanta ratione curaque, UT EA, UT nulla ante Britanniae nova pars, illacessita transierit, Vermuthung statt: curaque, UT nulla e. c. Vgl. Actt. Monacc. p. 371. Auch transierit bedarf der Verwandlung in manserit nicht, wenn es für das wahre Perfect und nicht für den Aorist genommen wird.

24. nicht sehr zum Vortheil. — haud multum a Britannia differt in melius, nicht differunt, nec in melius. Der letzte Begriff, cultus, offenbar ein Singularis, beherrscht das Zeitwort.

25. die grossen Staaten — amplas civitates, nicht amplexus. Die Schwierigkeit besteht in einem Anacoluth oder in einer doppelten Construction; amplarum civitatum, . . . portus forderte freilich die Grammatik, aber die Parenthese gab ein anderes Geseß; sagt doch der Grieche ἄστυ ἐξαι τοῖς ohne solchen Anlaß.

des Oceans Erweiterung. — auctus oceanus, nicht victus. Vgl. Actt. Monacc. p. 371.

selbst den Krieg begonnen. — oppugnasse ultro; castella adorti metum ut provocantes addiderant. Der auffallende Infinitiv, der jüngst selbst für ein Glossen erklärt worden, ist nichts als der infinitivus historicus perfectae actionis, dessen grammatisches Dasein, er mag sich ausser dieser Stelle noch finden oder nicht, bei richtiger Einsicht in das Wesen des Zeitwortes unbezweifelt erscheint. Nicht grössere Schwierigkeit hat die gleich folgende Auflösung dieser Construction in das verbum finitum; dieselbe Freiheit las man sonst in Liv. II, 3; jetzt trennt man durch ein volles Punkt; die gleiche Zuflucht bleibt dem Ungläubigen auch im Tacitus.

26. sie griffen nun selbst an. — irrupere, nicht erupere. Vgl. Actt. Monacc. p. 372.

27. daß es nicht . . . geschehen sei. — Vgl. zu Cap. 6.

28. nachdem einer zurückgegangen. — uno remigrante, nicht remigante. Vgl. Walch. Em. Liv. p. 82.

im Anfang . . . Sohn. — Initio aetatis Agricola domestico vulnere ictus; anno ante natum filium amisit. Vgl. Actt. Monacc. p. 372, wo der gleiche Mißbrauch des perf. partic. in zwei Emendationen gerügt ist, in amplexus Cap. 25 und in adhortatus Cap. 33. Die Vergleichung von solatus aus Virg. Aen. V, 708 ist zwar treffend, aber ohne sichere Anwendung auf die Prosa.

30. und grimmiger als sie. — nihil nisi fluctus et saxa, et IIS FERIORES Romani, nach Lipsius Vermuthung statt: et INFERIORES Romani. Wohl wissen sie, daß der Römer ihrer See ringsum Meister ist; vgl. Cap. 25. Soll inferiores gerettet werden, so ist ein Gegensatz in ultra und infra; weiterhin, d. h. wenn wir weiter zurückfliehen als wir schon gethan, sind Fluthen; da unten, vor uns, Römer. Der Comparativ würde alsdann, wie bisweilen propior, als Positiv zu fassen sein.

31. die Erndte als Fruchtlieferung. — Bona FORTUNASQUE in tributum AGGERANT, ANNOS in frumentum, anstatt: Bona FORTUNA, QUAE in tributum AGERAT, ANNUS in frumentum. Vgl. Actt. Monacc. p. 374.

Felder. — arva nach Athenaeus statt arma. Die Vertheidigung der Vulgata in den Actt. Monacc. p. 375. wird als gezwungen widerrufen.

die Briganten. — Brigantes, nicht Trinobantes. Wo ein historisches Factum durch die Lesart entschieden wird, da ist doppelte Behutsamkeit Pflicht; freilich scheint Sambdens Aenderung Trinobantes nach Ann. XIV, 31 einleuchtend, gleichwohl ist nicht nachzuweisen, daß an jenem Aufstand, den Boadicea im Jahr 62 n. Chr. im Rücken des Legaten Paullinus anstiftete, die Briganten keinen Antheil gehabt. Viele Völkerschaften waren im Bunde, darum Tacitus oben bei der verhältnißmäßig genauen Erwähnung dieses Vorfalles, Cap. 15 und 16 doch die Britannen im allgemeinen (sumpsere *universi* bellum) nennt; warum sollten die mächtigen Briganten am Tage der Freiheit sich abgesondert haben? und warum soll der Caledonier nicht auf seine Nachbarn lieber hinweisen, als auf die fernern, nicht hervorragenden Trinobanten? Der Anstoß selbst wäre demnach fast unverzeihlich, wenn nicht Tacitus selbst zu dem irrigen Schluß könnte verleitet haben, die Briganten seien unter Paullinus noch unbezegt gewesen; denn in der ganzen Geschichte Britanniens von Cap. 13 bis Cap. 18 geschieht ihrer erst unter Paullinus viertem Nachfolger Meldung: et terrorem statim intulit Petilius Cerialis, *Brigantium civitatem* aggressus. Aber ihr Abfall schon unter Ostorius Verwaltung im J. 51, nach Ann. XII, 32, lehrt, daß Cerialis Siege nur Wiedereroberungen waren.

an Einem Tage. — primo statim congressu, UNO DIE ostendamus, Vermuthung anstatt: primo

statim congressu UNDE ostendimus. Vgl. Actt. Monacc. p. 376, wo auch Erläuterung des vorhergehenden. Doch wird der Vorschlag *impraesentiarum* zurückgenommen und das gewöhnliche in *praesentia* als *neutrum plurale* erklärt, vgl. Cap. 39. Dem Sinn ist gleichgültig, doch ist ein Buchstab des Tacitus eines Wortes von seinem Ausleger wohl werth.

32. ob schon . . . ihr Blut leihend. — *Britannorum plerosque (UT dominationi alienae sanguinem commodent, diutius tamen hostes quam servos) fide et affectu teneri putatis.* Bis eine Ellipse von *quamvis* aufgefunden ist, (nach der Natur des *Conjunctivus* nicht undentbar) bleibt die Einschlebung von *ut* das leichteste Mittel.

treten zu den Römern. — *accedunt*, nicht *accendunt*. Vgl. Actt. Monacc. p. 377. Um so weniger darf die geschichtliche Bild verwischt werden, da Tacitus Cap 11 die Caledonier ausdrücklich für Germanen erklärt, mithin sich ihre Kriegesitten in Einstimmung mit Germ. 7 dachte.

ringsum unbekannt sehend. — *ignota omnia circum spectantes*, nicht *circumspectantes*. Das gleiche Verfahren ist oben Cap. 20. *circum dedit*, ohne gleich dringende Noth befolgt.

haben die Götter. — DII nach Lipsius Vorschlag statt ALII. Eine leise Verführung, die Partei der Abschreiber zu ergreifen, kann anwandeln, wenn man an Soph. Oed. Col. 1023 erinnert:

ἀλλοι γὰρ οἱ σπύδοιτες, οὗς οὐ μίποτα
χαίρας θυγόντι τῇδ' ἐκινέοιται θεῶς.

Die ausgebehnte Lehre von den Euphemismen dürfte auch mitsprechen; der Neuerer wird diesmal doch das Feld behaupten.

33. und kaum durch Zuspruch. — *vix monitis coercitum militem adhuc ratus*, nicht *vix muni-*

mentis coercitum militem adhortatus. Vgl. zu Cap. 6.

Sie kommen . . . offnes Feld. — *Veniunt e latebris suis extrusi, et vota virtusque in aperto.* Vgl. Actt. Monacc. p. 368.

3. Zum letztenmale. — *Novissime INDE et extremo metu corpora defixere aciem*, nicht: *Novissime ID et extremo metu defixere aciem.* Vgl. Actt. Monacc. p. 377. Ann. XV, 59.

4. offene Feldschlacht. — *in aperto*, nicht *in arcto*. Vgl. Ernest. Clav. Cic. unter *apertus*: N. D. II, 7. *apertiora sunt ad reprehendendum*: i. e. magis aperta reprehensionibus; e ludo gladiatorio petatum est, ubi *latus apertum*, nudum dicitur, *quod patet ictibus*. Eine gleiche Deutung mag auch in Ann. I, 51 das mißverständene *in aperta* gegen den lockenden Vorschlag eines Freundes, in *operta*, schäßen.

und es war durchaus nicht . . . vorwärts kommen. — *minimeque equestris* (ea enim *pugna*) *facies erat, cum aegre, aut diu stantes simul equorum corporibus, impellerentur*; ac saepe e. c. größtentheils eigene Vermuthung statt der sinnlosen Vulgata: *minimeque equestres*; ea enim *pugnae facies erat, cum aegra diu aut stante, simul equorum corporibus impellerentur*, ac saepe. Das längst aus den Texten verschwundene enim ist durch Annahme einer kurzen Parenthese gerettet, wie Tacitus deren liebt; und Hist. IV, 11 mag eben so: *Asiaticus (is enim libertus) malam . . . expiavit, zu lesen sein.* Hier aber war diese parenthetische Erläuterung unerlässlich, weil er den Angriff der Wagenkämpfer eine Reiter Schlacht nennt. Mit welchem Fug er beide Arten des Kampfes gleich stellt, lernt man aus Germ. 30. *Equestrium sane virium est, cito parare victoriam, cito cedere.* Um dieß

recht zu fassen, zugleich um manchem Irrthum zu antworten, mögen einige Andeutungen oder, bescheidener, Zusammenstellungen über den Verlauf der Schlacht gewagt werden: Die Britannen, durch ihren früheren Versuch (Cap. 26.) gemüthigt, wollen diesmal so lang als möglich eine neckende Defensivbe behaupten; darum ihre Stellung auf dem Berg, von wo aus ihre Pfeile besser wirkten; darum auch ihre Pferde zwischen ihnen und dem Feind, um den römischen Angriff zu verzögern. Die schlagfertigen Römer, 8000 Mann Fußvolf, also wohl 15 Cohorten, bildeten das Centrum, mutmaßlich in 3 Treffen, jedes zu 5 Cohorten, denn es war *diductis ordinibus porrectior acies*. Bei jedem dieser Treffen standen 500 Reiter als rechter, eben so viel als linker Flügel. Drei Legionen warteten in der Ferne. Nun läßt Agricola das erste Treffen, aus 3 batavischen und 2 tungrischen Cohorten bestehend, vorrücken. Das Fußvolf durchbricht und theilt die feindlichen Pferde, und durch dieß finden nun die berittenen Flügel des vorgebrungenen Treffens auf der Ebene Beschäftigung, während das Centrum (versteht sich, Bataver und Tungrer, wenn gleich letztere nicht mehr genannt sind) die Anhöhe stürmt. Nun dringen auch das zweite und dritte Treffen nach, bald ist die feindliche Stellung erobert und die Schlacht zieht sich wieder auf die Ebene, ob diesseits oder jenseits des Hügels, bleibt ungewiß. Indeß hat sich das Pferdegefecht so entschieden, daß die britannischen Reiter wirklich fliehen, die Wagenkämpfer aber (der Adel nach Cap. 12) einen letzten Versuch machen, das Treffen ihres gedrängten Fußvolkes wiederherzustellen. Aber umsonst. Die Römer sehn u. erwartet zwar in ihrem Rücken oder an ihrer Seite einen neuen Feind, aber dieser kann ihre geschlossenen Glieder (*densa agmina*) nicht brechen, und die Unbeholfenheit, in die ein Kämpfer mit Ross und Wagen durch ein unebenes Schlachtfeld versetzt ist, macht ihn ganz unschädlich. Nur langsam (*aegre*) oder nach Unterbrechungen (*diu stantes simul equo-*

rum corporibus) ließen sich die einzelnen durch Commandowort von der Stelle bringen; und wem es doch gelang, dem wurde unversehns sein Wagen zertrümmert durch die der fliehenden oder gefallenen Genossen. Nach dieser Erörterung sollte nichts mehr auffallen; simul, nun als Präposition gefaßt, findet sich eben so in Ann. III, 64. VI, 9, und die Umschreibung der Pferde ist hier, wo eben sie hinderlich sind, nicht überflüssiger, als bei corpora Germanorum in Germ. 4., und corpora speculatorum in Hist. II, 11.

7. wo es enger war. — Die Worte sicubi arctiora erant scheinen, vielleicht grundlos, besser hinter als vor partem equitum zu gehören.

8. Hügel. — colles, nicht calles; der Gedanke folgt ja vier Worte später. Die Hügel, die sie bei der Gegend erster Ansicht überdeckt mit Lebendigen gefunden, die nämlichen nun verödet.

Und zugleich. — Et simul classis, *latere Britanniae lecto omni*, secunda tempestate ac fama Trutulensem portum tenuit, unde proximo *exierat*, einstweilige Vermuthung anstatt: Et simul classis secunda tempestate ac fama Trutulensem portum tenuit, unde, proximo *latere Britanniae lecto, omni redierat*. Ein anderer Versuch, so lange unverboden, bis der trutulensische Haven entdeckt ist, könnte selbst redierat retten: Et simul classis secunda tempestate ac fama, *latere Britanniae lecto omni, redierat*, unde proximo *Trutulensem portum tenuit*. Wer proximo als Adverbium auf die fargen Belege hin aus Cic. Ep. ad Att. IV, 17 und Liv. IV, 23 nicht will gelten lassen, der schreibe proxime.

9. hervorgehoben. — actum, (b. i. agitatedum), nicht auctum. Vgl. Actt. Monacc. p. 380.

und jetzt. — ac nunc, nicht at nunc. Vgl. Actt. Monacc. p. 368.

42. nicht so leise. — non tam obscuri, nicht iam. Vgl. Actt. Monacc. p. 382.

Der, vorbereitet. — Is paratus, simulatione et vultu, nicht paratus simulationi.

Ungehorsam. — Fast man *inlicita* als die unerlaubten Handlungen eines bösen Fürsten, die von niederträchtiger Umgebung doch bewundert werden: so ist in *sciant* ein moralischer Gemeinplatz, eine Mahnung, als sollten sie von Agricola Maass in der Unterthänigkeit lernen. Ob aber Tacitus dieß Geschlecht einer Anrede überhaupt würdigen mag? Zweifelhafter noch wird dieß durch die folgende Wendung, wo er das Lob des Gehorsams dem Märtyrthume überordnet. Erwägt man endlich das Verhältniß dieser Belehrung zum vorübergehenden, so erhellt, daß des Agricola fügsamer Verträglichkeit mit dem verabscheuten Despoten gerechtfertigt werden soll. Also die überstrengen Freisheitsprediger muß er beschwichtigen; aber *qui inlicita mirantur*? Im deutschen Text ist angenommen, daß dabei an widerseßliche Handlungen der Beherrschten gedacht werden könne, mehr aus Ehrfurcht gegen den Buchstaben als aus kritischem Glauben. Ist eine Aenderung vergönnt: so dürfte *INLICITA* leicht aus einem abgekürzten *IN LICENTIA* entstanden sein; denn *licentia* ist nur eine Ausartung der *libertas*, wie Cap. 7: Hist. II, 10; und die Construction von *mirari* ist durch Cic. Finn. I, 2 gegen Anfechtung gesichert. Zu erwägen wäre endlich auch, ob *illicitus* (von *illucere* abgeleitet) in der Bedeutung von anziehend, interessant, irgend sich findend, nach der Spur bei Varro L. L. p. 64 Scal. Der gewünschte Gedanke erscheint wieder: Die Freisheitsopfer seien wohl ein reizenderes, doch kein ehrwürdigeres noch ruhmvolleres Bild, als der bescheidene Held. Kant mahnt diese Aeußerung, die Abfassung des Agricola zugleich mit den Annalen (nach Ann. IV, 20) in das ruhigere oder gar hohe Alter des Tacitus zu setzen, wo ihm Roms Bild

unter dem mildesten Fürsten darthat, daß noch ein gräßlicherer Fluch, als die Tyrannen, auf dem entarteten Volke lasse.

zu keinem Frommen der Sache. — in nulum rei post usum, nicht reipublicae. Vgl. Actt. Monacc. p. 380. Die Anatoluthie quo . . . inclarnérunt, d. i. quo claritudinis pervenerunt, hätte noch minder befremden sollen.

4. was er mit Sehergeist. — *quod angurio*, nicht quodam. Die Ehre des rettenden Aufschlusses über die ganze Periode (Actt. Monacc. p. 381) gebührt dem Stud. N. Nauchenstein in Bern, so, daß aus solatium tulit nur ein solatium fert herausgenommen sein will. Eine gleiche Zumuthung macht Tacitus in der berühmten Stelle Germ. 2. quoniam . . . ac nunc Tungri (vocentur), olim Germani vocati sint, so wie Nöfer Denabr. Gesch. T. I, p. 129 vor 40 Jahren sie verstand.

5. Anblick . . . besprützt. — *visus*, nicht *divisus*. Alle Schwierigkeit löst sich durch ein Wort, Zeugma. Perizonius zu Sanct. Min. IV, 8, p. 713 nimmt seine meisten Beispiele aus Tacitus. Ann. VI, 24. ut sicuti *marum*, et *nepotem* domumque omnem caedibus *complexisset*.

befahl die Gräuel, sah sie nicht. — Auf die Anfrage an einen bewährten Vertrauten des Tacitus, ob dieser historische Widerspruch mit Nero's berühmter Blutgier durch Verbesserung: iussitque scelera non *spectari*, zu heben sei, kam der genügende Bescheid: „Coniecturam tuam laudo, non probo. „Omnis de *iudiciis maiestatis* sermo est, quae „Nero absens regere solebat, Domitianus praesens exercere. Huius igitur formidolosius „institutum atque tristius. Saevus Nero, at „Domitianus saevior; ille raro senatum ingressus est; auctor delationum atque cognitionum,

